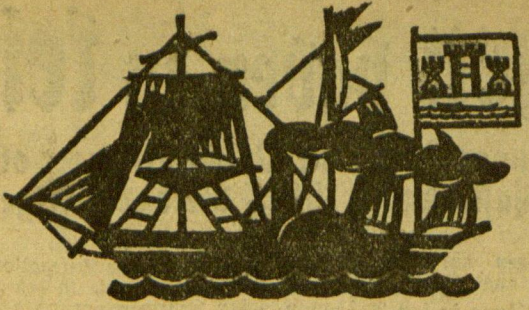


Erch ein täglich nachmittag 5 1/2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen... Monatlicher Bezugspreis: Für Adholar 4,50 Litae, mit Zustellung 5,- Litae...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Litae, in Deutschland 60 Pfennig...

# Memeler Dampfboot

## Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 74

Memel, Freitag, den 28. März 1930

82. Jahrgang

### Amerika vorschlägt Konsultativ-Pakt

#### Gegen Beteiligung Englands am Mittelmeer-Locarno und Abstrichen an den französischen Zolltariffen

London, 27. März. Die schon so oft totgesagte Flottenkonferenz scheint alles andere als lebensfähig zu sein. Die Krise, die durch das Beharren der französischen und italienischen Delegierten auf ihren gegensätzlichen Standpunkten, und die die Abreise der französischen Delegation nach Frankreich zur Folge hatte, scheint überwunden zu sein. Nach einem von britischer Seite gemachten Vorschlag, vorläufig einen Dreimächte-Pakt, der es Frankreich und Italien ermöglicht, späterhin auch beizutreten, abzuschließen und im Anschluss daran die Konferenz auf sechs Monate zu vertagen, einem Vorschlag, der von dem italienischen Delegationsführer Grandi unterstützt worden ist, hat jetzt Amerika einen neuen Vorschlag der Konferenz unterbreitet, der bestimmt dazu ansetzt sein dürfte, der Konferenz einen starken Antrieb zu geben. Dieses neue amerikanische Projekt dürfte, wenn es tatsächlich zustande kommt, einen Erfolg der französischen Beharrlichkeit und diplomatischen Geschicklichkeit darstellen: nämlich den Wunsch Frankreichs nach einem Mittelmeer-Locarno, unter Beteiligung Großbritanniens, verwirklichen.

Kabinetts konferiert und geraten hat, daß England sich geneigt zeigen sollte, einem Mittelmeer-Pakt beizutreten. Macdonald habe allerdings zur Bedingung gemacht, daß sich die Vereinigten Staaten diesem Pakt, wenn auch nur in beratender Eigenschaft, anschließen müßten. Gegen diesen Vorschlag soll Snowden stärksten Widerspruch erhoben haben. Es ist jedoch anzunehmen, daß das Kabinetts diesem Vorschlag zustimmen werde.

#### Von Hoover selbst inspiriert

Washington, 27. März. Der stellvertretende Staatssekretär Cotton hat gestern mit Präsident Hoover eine Konferenz gehabt, die den Vorschlag zum Gegenstand hatte, den die amerikanische Delegation in London der Konferenz unterbreitet hat. Cotton hat, wie „Reuter“ meldet, es abgelehnt, sich über seine Unterhaltung im Weißen Hause näher zu äußern. Cotton habe aber sich über den Wert eines Konsultativpaktes im allgemeinen ausgesprochen. Er habe betont, daß seines Erachtens nach ein solcher Pakt nur eine geringfügige, aber keineswegs eine wesentliche Einschränkung der Zolltariffe zur Folge haben würde. Die Erklärung der amerikanischen Delegation habe deutlich zum Ausdruck bringen wollen, daß die Vereinigten Staaten ihren alten Standpunkt unverändert beibehalten wollen, daß sie nicht bereit seien, an einem Vertrag teilzunehmen, der anderen Mächten die Befugnis zu militärischen oder sonstigen Sanktionen gibt. Wie maßgebende Kreise erklären, werde eine Beteiligung Amerikas an einem Konsultativpakt nicht die Billigung der amerikanischen Regierung bzw. des amerikanischen Parlaments finden, wenn auch anzunehmen sei, daß dieser letzte Vorschlag durch den Präsidenten Hoover direkt den amerikanischen Delegierten inspiriert worden sei.

#### Japans Kabinetts zögert

Tokio, 27. März. (Reuter.) Die für heute angekündigte Sonder Sitzung des Kabinetts, in der über die Antwort auf die Vorschläge der Vereinigten Staaten zur Frage des Verhältnisses der verschiedenen Flotten entschieden werden sollte, ist aufgeschoben. Es wird berichtet, daß innerpolitische Fragen die Vertagung veranlaßt haben. Die Admiralität soll entschieden gegen die Annahme der amerikanischen Vorschläge sein, und es ist daher unwahrscheinlich, daß eine Antwort vor der nächsten Woche fertiggestellt werden wird.

## Marschall Pilsudskis Bruder soll das Kabinetts bilden

#### Ein baldiger Erfolg zu erwarten

Warschau, 27. März. Gestern ist der Bruder des Marschalls Pilsudski, der Abgeordnete Jan Pilsudski, mit der Regierungsbildung beauftragt worden. Marschall Pilsudski selbst hatte, wie bekannt, vor mehreren Tagen erklärt, daß er aus gesundheitlichen Gründen die Bildung des neuen Kabinetts nicht übernehmen wolle.

Polnische Blätter melden, daß Jan Pilsudski eine Reihe von Besprechungen abgehalten hat. Er will heute kurz mit den Parteiführern konferieren und morgen dem Senatspräsidenten eine Ministerliste vorlegen. In der Presse wird Pilsudskis rasche Arbeit mit Befriedigung hervorgehoben und übereinstimmend erklärt, daß es Pilsudski gelingen werde, bis morgen die neue Regierung zu bilden.

#### Aufruf an die Arbeiter Warschaus

Warschau, 27. März. „Robotnik“ bringt heute an leitender Stelle den folgenden, in dicken Lettern gedruckten Aufruf: „Arbeiter Warschaus! Haltet Euch bereit, bei allen Volksversammlungen energisch das Ende des Regierungssystems, der verheerenden Diktatur, zu fordern. Haltet Euch bereit, Eure Rechte, die Demokratie und die Freiheit zu verteidigen, haltet Euch bereit, öffentlich Arbeit und Brot zu fordern!“

### Briand kommt wieder

Paris, 27. März. Außenminister Briand ist Mittwoch mittag nach London abgereist.

#### Frankreich sei nach andern Ländern voraus

Paris, 27. März. Bei der Beratung des Seeresbudgets im Senat bezeichnete Kriegsminister Maginot das vorliegende Budget als eine Verbesserung gegen den Krieg, das keine Bedrohung gegen irgendeine andere Nation bedeute. Tardieu erklärte, Frankreich sei hinsichtlich der Abrüstung zu Wasser und zu Lande allen andern Ländern voraus.

#### Das große „Wenn“ der Abrüstungsfrage

London, 27. März. Der Seeresetat wurde nach längerer Debatte angenommen. Der Kriegsminister Tom Shaw erklärte, die Regierung sei entschlossen, ein umfangreiches Abrüstungsprogramm durchzuführen, wenn andere Länder sich ebenfalls dazu bereit zeigten. Die Arbeiterpartei glaube nicht an den Krieg und werde nicht aufhören, zu versuchen, mit andern Nationen Vereinbarungen zu seiner Beseitigung zu treffen.

### Wieder ein Riesenstandal in Berlin

## Grundstücksschiebungen rund um den Alexanderplatz

#### Schwere Beschuldigungen und Vorwürfe gegen eine Reihe hoher städtischer Beamter Die Stadt Berlin um Millionen geschädigt

#### Ein Geständnis liegt bereits vor

Berlin, 27. März. Ueber die Stadt Berlin ist ein neuer Standal hereingebrochen, der allem Anschein nach ähnliche riesige Ausmaße annehmen dürfte, wie der Sklarek-Standal und in den ebenfalls eine Reihe hoher städtischer Beamter verwickelt sind. Im Mittelpunkt dieser neuen Affäre steht dieses Mal das Grundstücksderegulierung der Stadt Berlin. Im Zusammenhang mit dem mehr als großzügigen Plan, den Alexanderplatz von Grund aus umzugestalten, sollen Grundstücksschiebungen in diesem Stadteil vorgenommen worden sein. Hohe Funktionäre des Grundstücksderegulierung und der Berliner Verkehrs-Gesellschaft sollen sich von dem amerikanischen Konsortium, das die Baugelder beschaffen sollte, haben bestehen lassen.

#### Man spricht von 200 000 Dollar ...

Die Hauptschuldigen scheinen der Leiter des Deregulierung, Stadtrat Busch, der bereits in der Sklarek-Affäre schwer belastet ist, und der Leiter der Grundstücksgesellschaft „G. M. S. Berolina“, Goldie, und Stadtrat Zangemeister zu sein. Goldie hat bereits zugegeben, daß ihm von der amerikanischen Gesellschaft eine bedeutende Dollarsumme — man spricht von 200 000 Dollar — zugesichert worden sei, wenn es ihm gelingen würde, die zuständigen Stellen zum Abschluss eines für die amerikanische Firma besonders günstigen Vertrages zu bewegen. Goldie hat bereits diesen Tatbestand in einem Protokoll zugegeben. Nach einer anderen Version soll Goldie bereits das Geld ausgezahlt erhalten haben. Eine Hausdurchsuchung bei Stadtrat Busch hat eine Menge Beweismaterial für die Schuld dieses Beamten ergeben. Außerdem werden schwere Beschuldigungen gegen Stadtrat Reuter und Direktor Vrolat von der Berliner Verkehrs-Gesellschaft erhoben.

### Hohe amerikanische Auszeichnung für Edener

Washington, 27. März. Die National-Geographic-Society wird heute in feierlicher Sitzung, der die Vertreter der gesamten offiziellen Welt beiwohnen werden, Dr. Edener ihre goldene Medaille überreichen. Die Verleihung dieser Auszeichnung stellt eine ganz besondere Ehreung Dr. Edeners dar. Bisher ist in 42 Jahren die goldene Medaille nur einmal zur Verleihung gelangt. Unter den mit ihr ausgezeichneten befinden bzw. befanden sich Peary, Amundsen, Byrd, Lindberg, Shackleton und Floyd Bennett.

Dr. Edener hat die Unterzeichnung von Kontrakten mit hervorragenden Finanzleuten und Luftfahrtinteressenten der Vereinigten Staaten von Amerika und Europas mitgeteilt, wonach eine Luftschifflinie zur Beförderung von Post und Passagieren über den Atlantischen Ozean eingerichtet werden soll. Der Abschluß der Arbeiten für die Aufnahme des Transportdienstes soll bis Ende 1930 erfolgt sein. Die Luftschiffe werden in Deutschland und in Amerika gebaut.

Die oberflächliche Nachprüfung der Grundstücksgeschäfte der Stadt Berlin in den letzten Jahren soll bisher schon als Ueberpreis eine Summe ergeben haben, die sich um 100 Millionen Mark herum bewegt. Man hat diese Geschäfte Leuten überlassen, die diesen weder kaufmännisch noch moralisch gewachsen waren. Die strafrechtliche Untersuchung wird im Hinblick auf die Erfahrungen, die man bei dem Fall Sklarek gemacht hat, sehr geheim und unter Wahrung aller Vorichtsmaßregeln geführt. Die Staatsanwaltschaft soll an alle mit der Aufklärung der Angelegenheit betrauten Beamten ein besonders strenges Schweigegebot erlassen haben.

Den äußeren Anlaß zu diesem neuen riesigen Standal hat, wie bereits erwähnt, der Plan gegeben, das im Zentrum der Stadt gelegene sogenannte Rathausviertel in sehr großzügiger Weise neu auszubauen. Das Projekt, dem bereits, als es bekannt wurde, von sachverständiger Seite mit bedenklichem Kopfschütteln begegnet wurde — ist es doch mehr als bekannt, daß der Alexanderplatz, seitdem die Entwicklung Berlins nach Westen zu tendiert, stark an Bedeutung verloren hat —, sah vor, daß der Alexanderplatz kreisrund gestaltet werden sollte. An den Stellen, an denen die Zugangstreden den Platz schneiden sollten, war die Errichtung riesiger Turmhäuser geplant. Ringsherum sollten die alten Häuser abgerissen und durch Hochhäuser ersetzt werden. Der Ankauf sowie die Entleerung dieser Grundstücke hat bereits der Stadt Berlin ungeheure Summen gekostet. Zunächst wurden diese Transaktionen von der Hoch- und Untergrundbahn-Gesellschaft, deren Generaldirektor der deutsch-nationale Stadtrat Zangemeister war, später durch die Berliner Verkehrs-Gesellschaft und deren Vertreterin, der „Berolina“ G. m. b. H., durchgeführt. Um die nötigen Summen zu erhalten, legte man sich mit einem amerikanischen Konsortium in Verbindung, das sich auch bereit erklärte, die Baugelder zu geben. Die Firma machte es aber zur Bedingung, daß ihr die Grundstücke auf nicht weniger als 50 Jahre in Erbpacht gegeben würden. Die B. V. G. unterzeichnete auch diesen Vertrag, obwohl ursprünglich nur eine Miethverpachtung in Aussicht genommen war. Daß man diesen so zu ungunsten der Stadt Berlin abgeänderten Vertrag auch unterzeichnete, ist das Werk Goldies, für das er die bereits oben erwähnten Vergünstigungen erhalten hat, bzw. erhalten sollte.

#### ... also Zusammenwirken der britischen mit der französischen Flotte

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Mail“ sagt: Aus Briands letzter Senatsrede ging bereits nur allzu deutlich hervor, daß Frankreich als Preis für eine Verminderung seiner Flotte mehr als den Konsultativpakt fordern würde. Frankreich habe nicht nur die moralische, sondern auch die materielle Organisierung seiner Sicherheit verlangt, die aus einem Zusammenwirken der britischen mit der französischen Flotte, also Vorbeugungsmaßnahmen gegen einen Angriff auf Frankreich, zu bestehen hätte, mit anderen Worten, in kriegerischen Maßnahmen. Der Korrespondent sagt, der amerikanische Delegierte Morrow scheine eine Formel ausgearbeitet zu haben, die, allerdings nur nach seiner Auffassung, Großbritannien keine weitergehenden Bindungen verschaffen würde, als es schon nach der Völkerbundfahung habe, aber in Wahrheit würde diese Formel Großbritannien zwingen, die französische Auslegung der Artikel 11 und 16 der Völkerbundfahung anzuerkennen, was von den britischen Kabinetts bisher stets abgelehnt worden sei.

#### Macdonald für Mittelmeer-Pakt ... wenn sich U. S. A. „in beratender Eigenschaft“ anschließt

London, 27. März. Das Abendblatt „Star“ bringt an hervorragender Stelle folgende Mitteilung: Es ist bekannt geworden, daß Macdonald, nachdem ihm Stimmon den neuen amerikanischen Vorschlag unterbreitet hatte, mit dem englischen

# „Finanzverhandlungen haben zu keinem Resultat geführt“

## Annahme eines Antrages, die Verhandlungen über eine Pauschsumme abzubrechen und die Zentralregierung aufzufordern, nunmehr beschleunigt in Verhandlungen über die endgültige Regelung des Finanzanteils einzutreten

(Schluß des Berichts aus der Beilage)

Um 6.10 Uhr abends eröffnet Präsident von Dreßler die mittags unterbrochene Sitzung, und es wird in der Behandlung der Dringlichkeitsanträge fortgefahren. Der nächste Dringlichkeitsantrag betrifft die

### Finanzverhandlungen mit der Zentralregierung

und hat folgenden Wortlaut: „Der Landtag wolle beschließen: Das Direktorium wird gebeten, möglichst noch in der heutigen Landtagsitzung einen Bericht über das Ergebnis der Finanzverhandlungen mit der Zentralregierung zu geben.“

Abg. Kraus (Vp.) erklärt, es dürfte allgemeines Interesse dafür vorhanden sein, zu erfahren, wie weit die Verhandlungen mit der Zentralregierung gediehen seien. Er bitte daher das Landesdirektorium, darüber zu berichten.

Landesdirektor Vorbed: „Mit den Finanzverhandlungen gingen wir uns schon beinahe fünf Monate ab. In dieser Zeit haben, allerdings mit verschiedenen Unterbrechungen, circa nebzehn Sitzungen stattgefunden. Es wird mir wohl erspart bleiben, Details aus allen diesen Sitzungen und Verhandlungen bekanntzugeben, zumal schon in einer nichtöffentlichen Landtagsitzung der Stand der Verhandlungen bekanntgegeben worden ist. Ich möchte mich auf das Beschränken, was sich in letzter Zeit abgepielt hat. Im Februar oder Ende März war der Führer der litauischen Delegation mit zwei Herren, einem Vertreter des Finanzministeriums und einem Vertreter vom Statistischen Amt, hier in Memel, um sich bei dem Direktorium Einblick zu verschaffen über unsere Finanzlage und die sonstigen Verhältnisse der Verwaltung. In der Hauptsache wurden die Fragen der Beamten, der Beamtenzahl und der Gehälter studiert, ferner, wie die ganze Verwaltung aufgebaut ist, wie die steuerliche Belastung im Gebiet ist und welche künftigen Aufgaben das Memelgebiet hinsichtlich der Schulen, der Unterhaltung der Straßen, der Meliorationen usw. hat. Ich glaube, der Führer der litauischen Delegation hat durch diese mehrtägige Besprechung doch einen Eindruck bekommen,

daß wir hier finanziell auf sehr schwachen Füßen stehen und daß uns manches fehlt, um alle unsere künftigen Aufgaben zu erfüllen,

und vielleicht auch ein anderes Bild bekommen über unsere ganze Verwaltung, hauptsächlich darüber, daß wir wohl viel Beamte haben, aber doch nicht überreichlich im Verhältnis zu Litauen. Es wurden dann in der vergangenen Woche die Verhandlungen in Kaunas aufgenommen, und da standen in erster Linie die Frage der Okkupationslasten und die Frage der Uebernahme der Kriegsschuldigkeiten im Vordergrund der Verhandlung. Sie wissen ja aus meinen früheren Berichten, daß diese zwei Punkte die hauptsächlichsten Punkte sind, um die sich alles dreht. Die memeländische Delegation hat, um diese zwei wichtigsten Fragen juristisch klären zu lassen, eine

### Denkschrift verfertigt und sie in Kaunas überreicht

Vorher wurde aber schon dem Herrn Peterauskas persönlich ein Exemplar zum Studium überreicht. Diese Denkschrift wurde auch dem Landtag übergeben, so daß sich die breite Öffentlichkeit mit ihrem Inhalt zu befassen kann. Es wurde vor allen Dingen versucht, die Rechtslage zu klären. Unsere Untersuchung hat das Resultat, daß die

### memeländische Delegation auf dem Standpunkt steht, daß die Okkupationslasten nicht Sache des Memelgebietes, sondern Sache der Zentralregierung sind;

beim es war nach unserer Denkschrift nicht festzustellen, daß die Okkupationslasten in innerer Zusammenhang mit dem Statut zu bringen sind. Ebenso verhalten wir, klarzulegen, daß die Kriegsschuldigkeiten und Hinterbliebenen ebenfalls von Litauen unterhalten werden müssen, weil es sich um Renten handelt, die unumgänglich der öffentlichen Airforce anheimfallen dürfen. Wegen der Kriegsschuldigkeiten hand die Delegation auf dem Standpunkt, daß diese Sache die Zentralregierung in erster Linie berührt und eine rechtliche Verpflichtung des Memelgebietes dafür nicht besteht, daß jedoch das Memelgebiet bereit wäre, im Rahmen der jetzigen Finanzverhandlungen über eine Quote, die das Memelgebiet von sich aus tragen könnte, zu behandeln. Diese Denkschrift hat aber keine große Gegenliebe gefunden, sondern scharfe Kritikierung, und zwar in der Weise, daß gesagt worden ist, die Hauptsache wäre verstanden worden, und zwar insofern, als man sich über die Uebernahme der Lasten nicht ausgesprochen hätte. Letzteres trifft aber nicht zu, weil wir in allen früheren Verhandlungen die Bereitwilligkeit, bei den Kriegsschuldigkeiten die Lasten mitzutragen, immer schon ausgesprochen haben. Wir haben gebeten, daß doch wenigstens die litauische Delegation auf dieser Denkschrift Stellung nehmen möchte. Und dieser Wunsch wurde erfüllt in einer Sitzung, in der wir das Vergnügen hatten, den Jurisconsult vom Ministerabiet und auch den Jurisconsult des Finanzministeriums zu hören. Die Herren haben in längeren Ausführungen die Denkschrift behandelt, allerdings nicht sehr eingehend, sondern sie zu behandeln, daß sie zu dem Resultat kommen mußten, daß die beiden Fragen nur das Memelgebiet berühren, weil das alles Sachen wären, die mit der Uebernahme der Souveränität verknüpft wären, und daß sie deshalb auch zu Lasten des Memelgebietes fielen. Wir haben darauf die Delegation, um die Ausführungen der Juristen schriftlich mitzuteilen, da wir uns ja durch eine Denkschrift ebenfalls schriftlich ausgelassen hatten.

Wir konnten es aber nicht erreichen, daß uns während dieser Verhandlungen eine schriftliche Erwiderung zuging, und sie ist uns auch bis heute noch nicht zugegangen. So daß ich annehmen muß, daß sich die litauischen Juristen in schriftliche Darlegungen nicht einlassen wollen.

Nachdem feststand, daß in diesen ganzen Kardinalfragen der Okkupationslasten, die ja 3,8 Millionen Goldmark, gleich etwa 9 Millionen Lit, ausmachen und daß über die Berechnung der Kriegsschuldigkeiten, die ungefähr 2,4 Millionen Lit ausmachen, keine Einigung zu erzielen wäre, mußte man zu dem Resultat kommen, daß

### die Finanzverhandlungen auf den toten Punkt angelangt sind,

und daß, wenn keine Wandlung in den Anschauungen der Zentralregierung eintritt, man auch zu keinem Resultat kommen könne.

Es scheint mir so, als wenn die Zentralregierung es als bösen Willen von uns betrachtet, daß wir in diesen zwei Fragen nicht nachgeben und es immer verweigern, ein schriftliches Bekenntnis zu diesen Lasten zu geben, und sie auch immer glaubt, daß wir z. B. durch diese Denkschrift nur bezwecken wollten, die Sache auf die lange Bank zu schieben oder überhaupt unmöglich zu machen. Das ist natürlich eine Verkennung der ganzen Verhältnisse. Die Fragen sind so wichtig, daß man über sie nicht eins, zwei, drei hinweggeben kann; denn die Lasten, welche wir tragen müßten, sind doch für uns nicht zu tragen. Das Resultat ist also kurz zusammengefaßt folgendes:

### Die Verhandlungen haben zu keinem Resultat geführt, und ich glaube auch kaum, daß wir bei der heutigen Situation zu einem Resultat kommen können, wenn nicht ein Umschwung in den ganzen Anschauungen eintritt

Es wurde mir nur noch ganz inoffiziell erklärt, daß wir doch die Sache anerkennen und den guten Willen zeigen sollten. Wenn der gute Wille von uns da wäre, dann wäre die Summe, die uns zugesprochen werden soll, für die Zentralregierung leichter zu normieren. Aber auch meine Anzuphungen dahingehend, wie groß die Summe ungefähr sein würde, waren eine Enttäuschung.

### Man sprach von 8 1/2 Millionen Lit, während unsere Berechnungen doch auf annähernd 9 Millionen gehen, ohne Uebernahme der Lasten

und zwar resultieren diese 9 Millionen daraus, daß die Einnahmen aus Zölle, Monopol und Akzise in der Regel seit 1926 um soviel geringere sind.

### Ich kann nur als Resultat befähigen, daß kein Resultat da ist.

Abg. Kraus (Vp.): „In einem Memel Blatt wurde berichtet, daß der „Lituvos Aidas“ aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben will, daß die Unterbrechung der Finanzverhandlungen wegen eines unwichtigen Vorfalles erfolgt sei. Die Verhandlungen sollen demnach wieder aufgenommen werden. Wir haben aber von dem Finanzministerium gehört, daß seiner Ansicht nach eine weitere Verhandlung unmöglich sei, solange die litauische Regierung auf ihrem jetzigen Standpunkt beharrt. Ich glaube, daß auch Herr Gubba ebenso wie ich der Ansicht ist, daß man auf dieser Grundlage nicht weiter verhandeln kann. Ich möchte in die Debatte nicht die Schärfe hineintragen, die sich in der letzten Sitzung der Finanzverhandlungen zeigte. Gerade auf memeländischer Seite wurde die größte Anbe bewahrt, und wir haben keine Veranlassung gegeben, daß in dieser Weise gegen uns vorgegangen wurde. Die Behauptung, „ein unwichtiger Vorkall“ hätte zu einer Unterbrechung der Verhandlung geführt, müssen wir zurückweisen. Es war ein Vorkall, der in einer solchen Verhandlung nicht hätte passieren dürfen. Die Grundlage der Verhandlungen war, daß wir durch Unterzeichnung anerkennen sollten, daß das Memelgebiet die Kriegsinvaliden bezahlt und auch die Okkupationslasten übernimmt. Das ist für das Memelgebiet nicht tragbar. Die Okkupationslasten betragen 3,8 Millionen Goldmark und müssen bis zum Jahre 1932 bezahlt sein.“

### Wenn das Memelgebiet die Okkupationslasten und die Zahlung für die Kriegsinvaliden übernehmen wollte, so macht das mehr aus, als man dem Memelgebiet geben will.

Und auch wenn man die Okkupationslasten auf zehn Jahre verteilen wollte, so würde man die Staatssteuer um 300 Prozent erhöhen müssen. Noch heute morgen haben wir gehört, daß die Landwirtschaft nicht in der Lage sei, die Steuern in der jetzigen Höhe zu tragen, und es wurde vom Direktorium eine Steuerreform dahingehend verlangt, daß die Steuern gesenkt werden. Ich bringe die Finanzverhandlungen mit der Zentralregierung auf dieser Basis als restlos abgebrochen.“

Abg. Gubba (Vp.): „Ich kann nur bestätigen, was die Vorredner gesagt haben. Ich möchte zur Charakterisierung der Verhandlungen hinzufügen, daß die leitenden der Zentralregierung beauftragten Herren die Situation infolter verkannt haben, als sie sich auf dem Standpunkt stellten, daß die Autonomie, das Statut und die Konvention so und so von der Zentralregierung ausgeht und ausgeht werden und daß das soundsio auch für uns maßgebend ist. Die litauische Delegation stand auch auf dem Standpunkt, daß ihre Auffassung über die Beiträge, die Litauen mit anderen Staaten abschließt, wie z. B. mit Deutschland wegen der Kriegsinvaliden, auch für uns maßgebend zu sein hat und das wir dies als Diktat entgegenzunehmen haben.“

Abg. Jontschies (Vp.): „Der Finanzdeputent des Landesdirektoriums und die beiden Delegationsmitglieder haben uns erklärt, daß die Finanzverhandlungen ergebnislos verlaufen sind. Deshalb erlaube ich mir, den nachstehenden Antrag einzubringen:

„Der Landtag hält es für zwecklos, weiter mit der Zentralregierung über eine provisorische Regelung des Finanzanteils zu verhandeln. Der Landtag ersucht das Direktorium, die Verhandlungen über eine Pauschsumme abzubrechen und die Zentralregierung aufzufordern, nunmehr beschleunigt in Verhandlungen über die endgültige Regelung des Finanzanteils nach Artikel 35 des Statuts einzutreten.“

Abg. Vorbedert (Nat. Litauer) erklärt, er hätte aus dem Bericht ersehen, daß sich die Verhandlungen mit der Zentralregierung nicht im Rahmen der Richtlinien bewegt hätten, die der Delegation in der geheimen Sitzung des Landtages mit auf den Weg gegeben worden seien. Man habe sich durch Verhandlungen mit Beamten der Zentralregierung in Memel in Einzelheiten, wie in Fragen der Schulen, Beamten usw. verloren. Diese Fragen gehörten nicht zu den Fragen, die zu klären wären. Er bedauere zwar auch, daß es bei den Verhandlungen zu Zwischenfällen gekommen

sei. Wenn die Delegationsmitglieder aus den Verhandlungen, die in den Jahren 1925 und 1926 mit der Zentralregierung geführt wurden, die notwendigen Schlüsse gezogen hätten, dann wäre auch das Resultat der Verhandlungen ein anderes gewesen. Er sei der Ansicht, daß man trotzdem alles versuchen müsse, um diese wichtigen Fragen des Gebiets zu einem Resultat zu führen. Wie dies zu erreichen sei, sei Sache des Direktoriums.

Landesdirektor Vorbed erklärt, es sei kein Verlust gewesen, wenn man sich mit den Herren von der Zentralregierung über Detailfragen, wie Schulen usw. unterhalten haben. Er sei vielmehr der Ansicht, daß dieses gut war; denn dadurch hätten die Herren einen Einblick in die Bedürfnisse des Gebiets bekommen.

Abg. Trufanäs (Nat. Litauer) erklärt, daß die Finanzangelegenheit ein sehr wichtiges Stück der Autonomie sei. Er bedauere daher, daß die Verhandlungen nicht beendet worden seien. Wenn dies nun nicht gelungen sei, so sei dies wohl darauf zurückzuführen, daß die Zentralregierung mit diesen Herren, deren politische Richtung bekannt sei, nicht verhandeln wolle. Würde man andere Herren und andere Vertreter des Direktoriums dorthin geschickt haben, dann würde sicher auch das Ergebnis der Verhandlungen ein anderes gewesen sein.

Abg. Monien (Vp.) erklärt, daß aus dem Bericht, den die Delegationsmitglieder in der letzten vertraulichen Sitzung des Landtages gegeben hätten, zu ersehen gewesen sei, daß man in Kaunas nichts erreichen werde.

Abg. Meyer (Vp.): „Herr Trufanäs hat ausgeführt, daß die Finanzangelegenheit ein sehr wichtiges Stück der Autonomie wäre, und daß er es bedauere, daß die Verhandlungen nicht beendet worden seien.“

Abg. Trufanäs hat es nicht unterlassen, diesen Delegationsmitgliedern den Vorwurf zu machen, daß sie bei den Verhandlungen nicht den guten Willen gezeigt hätten. Ich glaube sagen zu können, daß eine außerordentliche Gebüh bei den Delegationsmitgliedern vorhanden gewesen ist, und das beweist auch die Tatsache, daß Landesdirektor Vorbed die Delegationsmitglieder der Zentralregierung ins Direktorium gebeten hatte, um ihnen die Finanzwirtschaft zu zeigen, weswegen Herr Vorbed ihm jetzt einen Vorwurf macht. Wenn die Zentralregierung einen guten Willen haben wird, dann glaube ich, wird es an dem guten Willen bei den Memeländern nicht mangeln. Herr Trufanäs hat Recht, daß die Finanzangelegenheit die Wurzel der Autonomie des Memelgebietes ist. Deshalb ist es auch notwendig, die ganze Kraft zusammenzufassen, um vorwärtszukommen. Wenn aber Herr Trufanäs solche Neben hält, dann ist es schwer möglich, vorwärtszukommen.“

Abg. Kraus (Vp.) erklärt, Dr. Trufanäs habe gesagt, daß andere Herren, wenn sie nach Kaunas gefahren wären, mehr erreicht hätten.

Er finde es eigenartig, daß Herr Trufanäs, der sonst doch nicht für die Autonomie ist, den Weg gezeigt habe, den man gehen soll. Er habe nämlich gesagt, man hätte die Herren zu den Verhandlungen nach Kaunas schicken sollen, die die Konvention unterschrieben haben, mit anderen Worten, man sollte die Angelegenheit über Kopf erliegen.

Abg. Kislat (Soa.) erklärt, man könne aberzeugt sein, daß die memeländischen Delegationsmitglieder dort verurteilt haben, in schwerer Arbeit die wichtigsten Fragen, die das Memelgebiet betrifft, zu lösen.

Es sei nur schade, daß man solange Zeit mit diesen Verhandlungen vergeudet habe. Es sei ein Unglück, daß man Jahr für Jahr diesen schweren Weg beschreiten müsse, um ein Provisorium zu finden. Die Schärfe, die in die heutige Debatte hineingetragen sei, hätte nicht kommen dürfen. Die Durchführung der Regelung des Finanzanteils bedürfe des Zusammenflusses sämtlicher Parteien. Hier müßten nationale Gegensätze ausbleiben. Man müsse diese Frage mit offenen Augen ansehen, um sie zu lösen. Am Schluß erklärt Abg. Kislat, daß seine Partei den Antrag unterstützen werde.

Inzwischen ist ein weiterer Antrag, unterzeichnet von den Abgeordneten Gubba und Krawoliski, eingelaufen, der folgenden Wortlaut hat: „Der Landtag wolle beschließen, das Direktorium zu ersuchen, eine Kommission für die Verhandlungen in Kaunas über den Schluß des Artikels 35 zu bilden, aus je einem Abgeordneten der Landwirtschaftspartei, Volkspartei, Sozialdemokraten, Arbeiterpartei und dem litauischen Block, wobei jede der genannten Parteien aus ihren Reihen den betreffenden Abgeordneten benennt.“

Bei der darauf folgenden Abstimmung werden sowohl der Antrag des Abg. Jontschies als auch der des Abg. Gubba angenommen.

Nach Annahme dieser beiden Anträge beschäftigt sich der Landtag mit einem Dringlichkeitsantrag der Landwirtschaftspartei, der einen Gesekentwurf enthielt, wonach u. a. „eine Aufwertung ohne schriftlichen Vorbehalt gelöster Hypotheken und solcher Hypotheken, die zwar noch nicht gelöst, aber vom Schuldner gegen Hergabe Wahrungsfähiger Duitung bzw. des Hypothekenbriefes ausgegahlt sind, bis zum 1. November 1930 weder hinsichtlich des Kapitals noch hinsichtlich der Zinsen stattfinden darf. Prozesse, die einen derartigen Aufwertungsanspruch zum Gegenstand haben, werden unterbrochen.“ Nach eingehender Aussprache wurde dieser Gesekentwurf abgelehnt. Dagegen wurde der Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Kraus und Suhr angenommen, wonach das Aufwertungsgezet auf die Tagesordnung der nächsten Landtagsitzung zu setzen ist.

Wir werden über diesen letzten Punkt der Tagesordnung noch berichten.

### Schluß der Sitzung um 8.30 Uhr.

Neu vom Volksverband der Bürgerfreunde. Der soeben erschienene illustrierte Nachtrag zum Jubiläum Almanach: „10 Jahre Volksverband der Bürgerfreunde“ zeigt neben sehr beachtenswerten Neuerungen auch das Programm der XII. schöngestigten und der II. wissenschaftlichen Jahresreihe des V. D. B. an: M. Corvin, „Der heimliche Kampf“, ein Roman, dessen Thema den Wirtschaftskampf zweier Nationen behandelt. A. Brausewetter, „Peter Habichs Wandlung“, menschliches Irren und menschliches Reisen sind die

problematischen Grundpfeiler dieses Romans. E. A. Keilflug, „An den Rändern dreier Erdteile“. Eine Reise durch die Küstengebiete Südamerikas, Südeuropas und Afrikas. Arnold Böllriegel, „Das Leben des Erwarteten Mahdi“. Weltgeschichtliche, historisch-politische und religionspsychologische Ereignisse bilden den Schauplatz dieses Romans. A. Kahane, „Das Theater“. S. Schimant, „Epochen der Naturforschung. Leonardo — Kepler — Faraday“. E. Gebauer, „Geistige Strömungen und Sittlichkeit des 18. Jahrhunderts“. H. Landry, „Friedrich Nietzsche“. Preis jeder dieser hochaktuellen Erörterungen in Halbleder gebunden 2,00 Mark. Ein hochwertiges Programm, das weitest Beachtung verdient.

### Religion aus Mutterhand

Zu Weihnachten glaubt das Kind an den Weihnachtsmann — die christlichen Häuser nennen ihn das Christkind — zu Ostern an den Osterhasen, im Sommer an das Erdmännchen, an das Schlafmännlein. Das ist die Religion der Mütter, die sie sich für die Kinder zurecht machen. Es ist eine gute Religion, wenigstens ist sie gut gemeint. Die Mütter haben eine andere, ängstliche und das Gemüt in Bann ziehende Religion, mit der sie, trübt genug, oft die Kinder sehr quälen. Der Weihnachtsmann bringt dem Kinde etwas, und die Gedanken der Kinderstube gehen unablässig hin und her und bringen alles in Verbindung mit dieser merkwürdigen Erscheinung, die den Kindern gefällt und ihnen doch Respekt einflößt.

Wer Gelegenheit hat, Kinder zu beobachten, wird darüber staunen, wie nach Weihnachten nicht nur die Kinder, sondern auch die Mütter in der Vorstellungswelt verläßt; er hat seine Pflicht getan. Nun muß etwas anderes kommen. Da nimmt der Hase, der fürchtliche Osterhase, die Rolle eines großen Gebieters an. Das Kind spricht vom Osterhasen, glaubt an das Osterhasen, ist ganz bezaubert von der Osterhasenwelt: Mit einem hellen Jauchzen wird jeder Meister Lampe begrüßt, wenn er mit raschen Schritten die Straße überquert. Es ist des Fragens kein Ende, wo das Osterhasen herkommt und wo es wieder hingehet. Die Kinder wollen hinaus, um täglich den Hase zu sehen. Der Kaminofenfall hat eine magische Anziehungskraft, weil man ihnen gesagt hat, daß der Osterhase mit den Kaminofen verwandt ist. In dem kleinen Kopf verdrängt sich der Zusammenhang einer schönen schöpferischen Welt, die dem Menschen wohl will und ihm herrliche Sachen beschert, Ueberbrachungen, wie man sie nur einmal im Leben findet, nämlich in jener Zeit, wo nicht nur Eier, sondern auch Schokoladenhasen in Holz- wolle unter den Büschen stecken, als wären sie vom Himmel gefallen. Das Kind glaubt; es ist eine Kraft des Herzens, eine heilige Kraft, die darin zum Ausdruck kommt, und wehe der frechen Hand, die das zarte Spinnweb zerreiht, um dem sich die Seele, die kleine abendende Seele, umipinn!

Dann kommt der Glaube an den Storch, an das Schlafmännchen und an die Geisterchen, die die Einzelmännchen sich nützlich machen wollen. In dieser Vorstellungswelt lebt und atmet das Kind. Das kann es fassen. Davon wird es erregt und gehoben. Ganz von selbst greifen die Märchengestalten im Zwielft dieser Träume einher. Sie gehören mit dazu, und das Kind will wieder und wieder Märchen hören.

Ganz langsam löst sich die untere Schicht des Bewußtseins in eine höhere Schicht auf. Der Kinder- glaube beginnt die Stufenleiter der Wandlungen zu bestreiten, die zu dem Glauben der Erwachsenen hinaufführt, aber ihr dürft sicher sein, daß das Kind die oberen Sprossen nicht findet, wenn ihm jemand die unteren zertrümmert hat. Wo der Kinderglaube lächerlich gemacht wurde, da laßt auf dem ganzen Leben der Fluch der Nichtigkeit und des Zweifels. Der sichere Ernst heiligen Ersehauens vor den späten Geheimnissen des Lebens ist verstimmt. Die Erde ist faßl und armelig geworden, das Herz gespalten, die Ursalte des Blutes sind erstickt.

Segt mit gütiger Hand die zarten Triebe des frommen Kinderherzens, damit daraus Früchte kommen, reifen Menschentums erwachen!

### Neun Träger des „Blauen Bandes“

Innerhalb von mehr als hundert Jahren

\* Hamburg, 27. März. Wie bereits gemeldet, hat die „Europa“ dem Schwefelschiff „Bremen“ das „Blaue Band“ abgenommen. Zum ersten Male wurde diese Auszeichnung vor 100 Jahren von der englischen Regierung dem englischen Dampfer „Savannah“ verliehen, der von New York nach Gherbourg 26 Tage (die Stunden zählte man damals nicht, geschweige denn die Minuten) brauchte. Das Schiff hatte 300 Tonnen Wasserdrängung. Die Liste der Inhaber des „Blauen Bandes“ ist ziemlich kurz: 1840 der Engländer „Britania“, der nur 14 Tage brauchte; 1869 der Amerikaner „City of Paris“, der nur 8 Tage brauchte; 1890 wieder ein Engländer „Euocania“, der nur 7 Tage benötigte. „Euocania“ war schon bei 12 000 Tonnen angelangt. Jetzt kommen zwei deutsche Inhaber, zuerst 1897 der deutsche Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ vom Lloyd, der nur noch sechs Tage unterwegs war. Jetzt tritt der Kampf ums Blaue Band in die Stundenphäre ein. Die „Deutschland“, ein Hapagdamper, nahm dem deutschen Bruder 1902 das Band ab, sie war 5 1/2 Tage unterwegs, bis 1907 die „Mauritania“ auf den Plan trat und mit fünf Tagen und wenigen Stunden das Band an sich riß. Kurz vor dem Kriege war die deutsche „Kronprinzessin Cecilie“ noch schneller, der Rekord ist von den Engländern nie anerkannt worden, die „Mauritania“ blieb im Besitz des Oceanrekorfs bis zu den Tagen der „Bremen“, dem ersten Schiff, das weniger als fünf Tage von Gherbourg nach New York brauchte. Nun hat die „Europa“ die „Bremen“ abgelöst. Man munkelt, daß die „Europa“ im Frühsommer den eigenen Rekord noch einmal recht kräftig brüchen werde, um unter vier Tage zu kommen. Dazu müßte sie eine Durchschnittsfahrt von 31 Seemeilen, also 5 7/8 Kilometern machen, was manchem Auto auf der Landstraße schwer fällt. Soweit bekannt, sind dem Kampf ums Blaue Band bisher drei Schiffe zum Opfer gefallen, die „Titanic“ 1911 und lange vorher die Schiffe „Oregon“, ein Engländer, und „Arizona“, ein Amerikaner. Alle fanden ihr Ende im Nebel auf einem Eisberg.

# 60 Kilometer trennen Gandhi nur noch von seinem Ziel

Polizei in der fraglichen Küstengegend zusammengezogen?

\* London, 27. März. Die letzten Nachrichten über den Mahatma Gandhi und seiner Anhänger, die jetzt noch ungefähr 60 Kilometer von der Küste entfernt sind, wo er mit der Salzwasserflut aus dem Meer das staatliche Salzmonopol brechen will, melden, daß die Behörden Gandhi Absicht verhindern wollen. In der fraglichen Küstengegend ist die Polizei zusammengezogen worden. Der Kampf zwischen Gandhi und England dürfte, wenn der Führer der allindischen Bewegung in Dschalapur angekommen sein wird, dann seinen Höhepunkt erreichen. Alles, was bis jetzt geschieht, sind Vorpostengefächte. Gandhi selbst schlägt jetzt eine immer härtere werdende Tonart an. In einer Ansprache in Vorparade er, die englische Regierung sei derartig „monströs“, daß es eine Sünde sei, sie noch länger am Leben zu lassen. Aufruhr sei jetzt seine Religion, Aufruhr gegen das „sataniische“ Regime Englands. Er rechne mit einer lebenslänglichen Gefangenschaft, aber er glaube, daß auch die Tage der Regierung gezählt seien. Es sei schwer für England, ihn zu verhaften und noch schwerer, ihn nicht zu verhaften. Gandhi richtet seine Aufmerksamkeit auf die Frauen, die, soweit sie sich nicht ihren Kindern widmen müssen, auch für Indiens Freiheit zu kämpfen hätten. Beim Passieren der Ortschaft Trahe hielt Gandhi eine Versammlung ab, die verhältnismäßig schwach besucht war. Dies wird darauf zurückgeführt, daß die Bewohner im ganzen Broach-Distrikt augenblicklich stark mit Kinderhochzeiten beschäftigt sind, weil das neue sogenannte Saarda-Gesetz, das die Heirat von Mädchen vor dem 14. und von Knaben vor dem 18. Lebensjahre verbietet, am 1. April in Kraft tritt. Gandhi, der die Hindu-Sitte der Kinderheirat stets bekämpft hat, sagte in seiner Ansprache: „Ihr versteht nicht, was mit dem Saarda-Gesetz beabsichtigt wird. Trotzdem aber fürchtet Ihr Euch vor ihm und seid eifrig dabei, Eure kleinen Kinder zu verheiraten. All diese Unwissenheit ist auch eine Ursache Eurer Sklaverei.“ Auf die Anfrage einiger Mohammedaner, warum er nicht durch ihre Dörfer ziehe, antwortete Gandhi, daß, wenn er dazu aufgefordert würde, er es bestimmt tun werde. Das gute Werk, das Salzmonopol der Regierung zu Fall zu bringen, werde auch in einem mohammedanischen Hause beginnen, denn in der Ortschaft Dabadi werde er bei einem Mohammedaner wohnen.

Die englische Regierung beobachtet bis jetzt Zurückhaltung und beschränkt sich darauf, Kinovorführungen über den Mahatma zu verbieten und Zeitungsberichte zu zensurieren. Die englischen Blätter stellen auch heute noch Gandhis Freiheitsmarsch als ein Risiko dar. Sie sagen, wenn Gandhi ein Dorf betritt, leiten alle Dorfbeamten, getreu den Befehlen des Nationalkongresses, ihre Klemmer nieder, nähmen sie aber in dem Augenblick wieder auf, da der Mahatma und seine Schar aus Sichtweite verschwunden seien.

## Der „Bärenschinken“ fordert bisher acht Menschenleben

\* Stuttgart, 27. März. Das seltene „Veranügen“, sich Eisbärenfleisch „wohlschmecken“ zu lassen, — wie bereits gemeldet, hatte vor mehreren Tagen ein hiesiges Restaurant seinen Gästen Eisbärenschinken als Delikatesse vorgesetzt — haben bereits acht Menschen mit ihrem Leben bezahlen müssen. Nach dem Genus des Fleisches erkrankten, wie bekannt, über 40 Personen an Erisichnie. Außerdem ist eine Frau, die ebenfalls von dem Fleisch gegessen hat, vollständig erblindet. Wie verlautet, sollen auch bereits außerhalb Stuttgarts Krankheitsfälle vorgekommen sein, bei denen der Verdacht der Erisichnie besteht und die mit den Stuttgarter Fällen in Verbindung stehen. Es handelt sich um ein Ehepaar in Konstantin. Nach den Ermittlungen der Polizei soll das Fleisch von einem Eisbären stammen, den im Januar dieses Jahres ein Zirkusbesitzer, der aus finanziellen Gründen seinen Tierbestand verringern mußte, an einen Stuttgarter Gastwirt verkauft hat. Der Bär, ein angeblich drei Jahre altes männliches Exemplar, wurde Ende Januar in Gegenwart eines Tierfachverständigen erschossen. Nach Angabe des Tierfachverständigen machten das Fleisch und die Eingeweide des Bären, wenigstens äußerlich gesehen, einen tadellosen Eindruck.

## Erdböhe auf den Liparischen Inseln

\* Messina, 27. März. Auf den Liparischen Inseln ereigneten sich zahlreiche Erdböhe, besonders auf der Insel Alicudi, wo einige Häuser einstürzten und mehrere Personen verletzt wurden. Der Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten Leonini, der sich auf einer Reise in Reggio befand, hat sich in das Erdbebengebiet begeben, um für Hilfsmaßnahmen zu sorgen.

## Zwischen Chicagos Wolkenträgern liegt der Schnee meterhoch

\* Chicago, 27. März. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch setzten eine starke Kälte und ein außerordentlich heftiger Schneesturm ein. Bereits morgens hatten die Personen, die zu ihren Arbeitsstätten wollten, größte Mühe, ihr Ziel zu erreichen. Gegen mittag lag der Schnee in den Straßen 1/2 Meter hoch und zwischen den Wolkenträgern hatte er stellenweise eine Höhe von einigen Metern erreicht, also so hoch, wie er seit Menschenedenken hier nicht mehr beobachtet worden ist. Der Schulunterricht mußte ausfallen. Mehr als tausend Obdachlose hatten in der Nacht in den Polizeistationen Schutz vor der großen Kälte gesucht.

Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, ist der bei der Insel Cenedos auf Grund geratene Vergnügungsdampfer „Deana“ wieder flott gemacht worden. Das Schiff befindet sich auf der Fahrt nach Konstantinopel.

Aus Mexiko-City wird gemeldet: Bei Morales Saccienda erfolgte eine Gasexplosion, wobei zehn Personen den Tod fanden und viele Verletzungen erlitten.

Bei einer Explosion, die sich Mittwoch morgen in der Kronen-Grube in der Nähe von Fairmont (West-Virginia) ereignete, wurden elf Bergleute verschüttet. Man glaubt, die Opfer der Katastrophe nicht mehr lebend bergen zu können.

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Die zu Ende gehende Flachskampagne

m. Riga, 24. März.

In den 5 Monaten Oktober bis einschl. Februar ist der Sowjetflachsexport auf den Gesamtwert von 25,038 Mill. Rbl. gekommen, was gegenüber der Faserexport Eslands, Lettlands, Litauens und Polens zusammengenommen ein erdrückendes Ueberwiegen der Rätefaserexport im Osten bedeutet. Sollte es den Sowjets gelingen, die eigene Flachswirtschaft, wie das in Moskau geplant wird, im nahe bevorstehenden Frühjahr wesentlich auszubauen, so wird der Sowjetflachs noch deutlicher als bisher dem gesamten Ostflachshandel seinen Stempel aufdrücken. Allerdings fragt es sich, wie die in den letzten Monaten vorgenommenen agrarwirtschaftliche Umstellung sich gerade in der Flachswirtschaft des Rätebundes auswirken wird. Mit den Flachskontrakten hapert es jedenfalls noch sehr. Zum 1. März war man nach der „Ekonom. Shisnj“ vom 16. März nur auf 22,5 v. H. des Kontraktplanes gekommen, nach der „Prawda“ vom 20. März gar nur auf 10 v. H. bei Flachs und 20 v. H. bei Hanf. Beide Lesarten widersprechen sich wohl bedeutend, lassen aber keinen Zweifel darüber bestehen, daß die Verwirklichung des Kontraktplanes diesmal auf größte Schwierigkeiten stößt.

In letzter Zeit ist von bedeutenden Flachsabschlüssen im ganzen Osten nichts bekannt geworden, ja es stellt sich immer deutlicher heraus, daß jedenfalls die rätestaatlichen Restkontingente für den Export recht knapp sind und bei der schleppenden, vielfach schon ganz ins Stocken geratenen staatswirtschaftlichen Bereitstellung schwerlich noch in dieser Saison wesentlich zu ergänzen sein werden. Die Notierungen sind neuerdings auch in Estland auf etwas unter 60 £ für Standardmarken zurückgegangen, wegen der Flachsmonopolverwaltung in Lettland nach wie vor bemittelt ist, den Preis für Risten und entsprechend hohe andere Qualitäten wenigstens auf 61 £ zu halten. Die Zufuhren sind jedoch knapp, denn das Interesse der Produzenten am billigen Absatz ist gering. Einzig Litauen verfügt noch über größere unverkaufte Exportpartien, über deren Absatzmöglichkeit etwas Genaueres schwer zu sagen ist.

## Forcierte russische Holzansuhr

O Moskau, 24. März. Nach sowjetstatistischen Angaben ist der Wert des Holzexports in den fünf Monaten vom 1. Oktober bis 23. Februar auf 51,6 Mill. Rbl. gekommen, was gegenüber dem Ausfuhrergebnis in derselben Zeitspanne vor einem Jahr ein Plus von 43,6 v. H. bedeutet. Die somit doch ganz offensichtlich forcierte Exportsteigerung bei Holz hat denn auch wesentlich dazu beigetragen, daß in den erwähnten fünf Monaten die Gesamtausfuhr auf 356,6 Mill. Rbl. gelang und damit den Export vor Jahresfrist um 26,1 v. H. übertreffen konnte. Allerdings bezieht sich der flieberhafte Versand von Holz hauptsächlich auf die Jahreswende. Seitdem ist zwar nicht ein absoluter, immerhin jedoch ein relativer Ausfuhrrückgang bei Holz festzustellen, was auf den auch im Norden Rußlands schneearmen Winter, dazu noch auf die diesmal besonders großen Schwierigkeiten bei der Anwerbung von Arbeitskräften zurückzuführen ist. Einweibung bleibt es noch fraglich, ob es den Sowjets gelingen wird, die ins Auge gefaßten rekordmäßigen Holzpartien in diesem Frühjahr, hauptsächlich über Leningrad, auf den Weg zu bringen.

## Berliner Börsenbericht

Berlin, 27. März. Der heutige Vormittagsverkehr zeigte mangels Anregungen ein völlig geschäftloses Aussehen. An der Vorbörse wurde die Stimmung durch die Festigkeit der Kunstseidenwerte recht günstig beeinflusst. Zwar mahnte die anhaltende Unsicherheit der innerpolitischen Lage zur Zurückhaltung, doch glaubte die Börse an eine Einigung. Auch der heutige Liquidationspakt ließ keine größere Neigung zu Neuaugements aufkommen. Die ersten Kurse zeigten kein einheitliches Bild, die Veränderungen gingen nach beiden Seiten, betrug in der Regel jedoch nicht mehr als 2 Prozent. Das Hauptinteresse konnte heute der Kunstseidenmarkt auf sich ziehen, wo Gerüchte von einer angeblich bereits abgeschlossenen Konvention, durch die eine Stabilität der Preise erreicht werden soll, umfangreiche Deckungen und Rückkäufe, wie man sagt, für Amsterdamer Rechnung, auslösten. Bemberg gewann 6 1/2 Proz. und Aku 3 1/2 Prozent.

Recht fest eröffneten ferner Thüringer Gas mit plus 5 1/2 Proz., wobei die gemeldete 10prozentige Dividenderhöhung einen kräftigen Stimulus gab. Bergmann konnten sich mit plus 3 1/2 Proz. gut erholen, während Akkumulatoren, Zellstoff-Waldhof und Canada-Zerifikate mit Besserungen von 2—3 Prozent bemerkenswert freundlich lagen. Etwas vernachlässigt war zu Beginn der Kalimarkt, wo die Abschläge bis zu 2 1/2 Prozent betrugen. Eisenbahnverkehrsmittel verloren 3 Prozent, wobei man von Vorverkäufen im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Bezugsrecht sprach. Norddeutscher Lloyd wurde heute exkl. Dividende gehandelt. Im Verlaufe nahm das Geschäft zwar keinen größeren Umfang an, immerhin befestigte sich das Niveau und es kam für einige Hauptwerte zu Gewinnen bis zu 2 Prozent. In der Hauptsache waren es Elektrowerte, die sich starker Besserungen erfreuten. Anleihen fester, Ausländer ruhig, Bosnier bis 1/2 Prozent höher. Am Pfandbriefmarkt hat das Geschäft nachgelassen. Die Kursentwicklung war nicht ganz einheitlich, teilweise etwas zur Schwäche neigend, Devisen nicht einheitlich, Dollar international fester, Pfunde schwächer, Schweiz, Amsterdam und Rio etwas schwächer. Geld zum Ultimo leicht versteift, Tagesgeld 5 bis 7 Prozent, die übrigen Sätze unverändert.

## Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermitteln — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	27.3.G.	27.3.B.	26.3.G.	26.3.Br.
Kaunas 100 Lit.	41,76	41,84	41,79	41,87
Buenos-Aires 1 Peso	1,580	1,584	1,581	1,585
Kanada	4,181	4,189	4,182	4,190
Japan 1 Yen	2,071	2,076	2,071	2,075
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,88	20,92	20,885	20,925
Konstantinopel ltrk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,358	20,392	20,366	20,406
Newyork 1 Dollar	4,184	4,192	4,183	4,191
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,488	0,490	0,489	0,491
Uruguay	3,746	3,754	3,746	3,754
Amsterdam 100 Guld.	167,93	168,27	167,99	168,33
Athen 100 Drachmen	5,425	5,432	5,415	5,425
Brüssel 100 Belga-500F.	58,37	58,49	58,375	58,495
Budapest 100 Pengo	73,07	73,21	73,05	73,19
Janzig 100 Gulden	81,43	81,59	81,43	81,59
Helsingfors 100 fin. M.	10,525	10,545	10,525	10,545
italien 100 Lire	21,94	21,98	21,905	21,945
Jugoslawien 100 Din.	7,393	7,407	7,396	7,410
Kopenhagen 100 Kron.	112,11	112,33	112,13	112,35
Lissabon 100 Escudo	18,73	18,77	18,73	18,77
Oslo 100 Kron.	112,04	112,26	112,08	112,30
Paris 100 Fr.	16,38	16,42	16,38	16,42
Prag 100 Kr.	12,40	12,42	12,401	12,421
Rovkiavik 100 ltrk. Kron.	92,16	92,34	92,16	92,34
Schwiz 100 Fr.	80,995	81,15	81,02	81,18
Sofia 100 Lewa	3,037	3,043	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	52,20	52,30	51,96	52,06
Stockholm 100 Kron.	112,49	112,71	112,51	112,73
Talinn 100 estn. Kron.	111,54	111,76	111,54	111,76
Wien 100 Schill.	58,95	59,07	58,96	59,08
Riga	80,69	80,85	80,69	80,85
Bukarest	2,489	2,493	2,490	2,494

## Preisnotierungen für Eier

Am 27. März 1930

A. Deutsche Eier:

1. Trinkeier (vollfrische gest.) Sonderkl. Kl. A Kl. B Kl. C über 65 gr 60 gr 53 gr 48 gr

2. Frische Eier 11 10 8 8

3. Eier 2. Sorte — — — —

4. Aussortierte kleine und Schmutzeier 6—6 1/2 — — — —

B. Ausländische Eier:

1. Dänen 18er 17er 15 1/2—16er Leichtere 11 1/4 10 1/4 9 1/4 — —

Schweden — — — —

Estländer — — — —

Durchschnittsgewicht 68 gr 60—66 gr 57—58 gr Leichtere

2. Holländer 11 1/4 10—11 — —

Belgi-r — — — —

Italiener etc. — — — —

3. Posener a) grosse — b) normale — Memel-länder a) grosse — b) normale — Memel-länder

4. Bulzaren — Rumänen 7 1/2, Ungarn 7 1/4—7 1/2, Jugoslawien —

5. Russen a) grosse — b) normale 7

6. Polen a) grössere — b) normale —

7. Abweichende —

8. Kleine, Mittel-, Schmutzeier 6—6 1/2

D. In- und ausländische Kühllhausener

1. Extra grosse — 2. grosse — 3. normale —

4. Kleine — 5. Chinesen und ähnliche 5 1/2—6 1/2

C. Kalkeler:

1. Extra grosse — 2. grosse — 3. normale —

Witterung: trübe.

Tendenz: etwas freundlicher.

Berliner Ostdevisen am 27. März. (Tel.) Warschau 46,825 Geld, 47,025 Brief. Kattowitz — Geld, — Brief. Kaunas 41,76 Geld, 41,84 Brief. Posen 46,825 Geld, 47,025 Brief. Not on: Zloty große 46,875 Geld, 47,075 Brief. Zloty kleine — Geld, — Brief. Kaunas 41,63 Geld, 41,70 Brief.

## Königsberger Produktenbericht

\* Königsberg, 27. März. Die heutigen Zufuhren betragen 80 inländische Waggon, davon 3 Weizen, 23 Roggen, 24 Hafer, 26 Gerste, 1 Erbsen, 3 Gemenge, und 9 ausländische Waggon, davon 2 Hafer, 4 Gerste, 1 Kleie, 2 Oelkuchen. Amtlich: Weizen 750 Gramm 25,60, Roggen 710—740 Gramm 14 1/2, Gerste 15,60—16,20, verbrüht 14, Hafer 13,60—14, fein 14,20 bis 14,60. Freiverkehr: Weizen 24—25,60, Roggen 14,40 bis 14,60, Gerste 15—15,80, fein 16—16,20, verbrüht unter Notiz, Hafer 13—14 1/2, verbrüht unter Notiz, Tendenz ruhig.

## Berliner Butter

(Preisauftellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungskommission)

Berlin, den 27. März. (Tel.) Hof- und Genossenschaftsbutter Ia ... Pfd. 1,38 Hof- und Genossenschaftsbutter IIa ... Pfd. 1,23 Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa ... Pfd. abfallende ... Pfd. 1,07 Tendenz: sehr ruhig.

## Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 27. März  
6 Uhr + 2,7, 8 Uhr + 3,0, 10 Uhr + 4,5  
12 Uhr + 6,2

Wettervoraussage für Freitag, den 28. März  
Mäßige bis schwache Winde aus Nordwest, wechselnd bewölkt, trocken.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Donnerstag, den 27. März 1930

Uebersicht der Witterung: Tief 753 Ostpreussen u. Litauen, Tief 755 zwischen Island und Norwegen, Tief 755 Italien, Hoch 770 Nordwestfrankreich, Hochdruckkeil 765 Nordsee. Deutsche Küste Nordsee mäßige Nordwestwinde, wolkig, Ostsee frische bis steife nordwestliche Winde, stellenweise Regen oder Schneeschauer.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Übersicht	Seegang
Skudenas	762,8	WNW. 1	bed.	+ 3	unruhig
Kiel	762,7	NW. 6	wolkig	+ 3	mäßig bed.
Swinemünde	—	—	—	—	—
Rügenwaldermünde	753,3	W. 6	Regen	+ 3	z. unruhig
Memel	752,4	O. 1	—	+ 2	sehr ruhig
Skagen	762,1	N. 3	habb.	+ 3	leicht bew.
Kopenhagen	750,7	N. 3	Schnee	+ 2	mäßig bew.
Wibsy	756,2	NO. 2	bed.	+ 3	ruhig
Stockholm	759,6	NNO. 3	—	—	—

## Memeler Schifffahrtsnachrichten

Fingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressart an
148	Nora M.-S. (Wendt)	Helsingör	Gasreinigungs-masse, Stückgut	Ed. Krause
149	Douro SD. (Jørgensen)	Kopenhagen	leer	Ed. Krause
150	Koholyt SD. (Harm)	Stolpe-münde	leer	R. Meyhoefer
151	Ludwig SD. (Persson)	Kotka	leer	—

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
152	Baltavia SD. (Eyers)	Libau	Pappe, Speck	U. B. C.
153	Vineta SD. (Bühke)	Lebbin	leer	Ed. Krause
154	Luna SD. (Hein)	Königsberg	Flachs	Ed. Krause

Pegelstand: 0,55 m. — Wind: ONO. — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktien-Gesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippo, beide in Memel.

**Trockenes Tischlerholz**  
in allen Stärken

**Subbodenbretter**  
gehobelt und gerundet, 1" bis 3/4" stark. Aufkleben, Türbelichtung, Dachlatten, Balken und Kantholz liefert zu günstigen Preisen (4945)

**Hugo Suhr**  
Sollagerplatz zwischen den Brücken, Telefon 906

**Ist Ihr Radiogerät nicht in Ordnung?**  
Dann rufen Sie bitte 474 an! (3362)

**Bekanntmachung**  
Der auf dem Grundstück — Luisenstraße 7 — gelegene Lagerplatz, in einer Größe von ca. 2550 qm wird demnachst pachtfrei. (5091)

Schriftliche Pachtlangebote sind an den Magistrat — Grundstücksverwaltung — zu richten.  
Die Reffektanten bleiben an ihr Angebot bis zum 15. April d. J. gebunden.  
Der Magistrat

**Autovermietung**  
Telefon 46. (4809)

**Autovermietung**  
Tel. 983  
Doepner, Rosenstr. 4

**Autovermietung**  
Tel. 1050  
Mett, Sibauer Str. 13

**Anruf 1027**  
5168) Bertuleit

**Kapitalien**  
3000 Dollar  
auch geteilt, auf sichere Hypothek an Stadtgrundstück gegen mäßige Raten zu vergeben. Nähere Angaben 470 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (5154)

**8000 Lit**  
als ersteilige Hypothek auf Stadtgrundstück gefast. Ana. unt. 476 an die Abfertigungsst. d. Bl. (5185)

**Eine Hypothek**  
über 5000 Lit auf sicheren Stelle ist abzugeben. Ansfrag 12 Bro. 1. Abfertigungsst. 1/2-jährlich. Ana. unt. 472 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (5175)

**Autovermietung**  
414  
Kerschies.

**Autovermietung**  
Anruf 893  
Eleg. 7-Sitz. Limousine u. 5-Sitzer. (1836)

**Autovermietung**  
746  
Laurus

**Verkäufe**  
Gänsematten  
Tennis-Reste  
Wirk-Baumwolle  
Leinwand  
Arbeiterkonfektion  
und allerhand Stoffe.  
Tritonanen, billige Kleider, Gummimäntel, Delagac empfehl. (5101)

**Albert Brusdeyllins**  
Fortausgeh wenig abdr.  
Motorrad mit Verwaggen. 549 ccm, billig zu verk. (5160)

**Holzstraße 21**  
Kommisariat

**Stellen-Angebote**  
Zu verkaufen:  
1 Vertiko, 1 Tisch  
4 Stühle, 1 Kommode  
Vollangstr. 36  
5601 1 Et., Neubau

Dringend u. billig zu verkaufen: 1 neuer Kleberdrant, 1 Sofa, 1 Qualit-Kommode, Spiegel, Breite Str. 28, li. links (5188)

**Gommermantel**  
dfl., harte Figur, fast neu, Frack-Rochton, Baichkompressor zu verk. (5184)  
Sibauer Str. 29, I. Et., r.

**Mädchen**  
anständig und ehrlich, sofort gesucht (5156)

**Jankowitz**  
Friedrichsstr. 13/14

**Mädchen**  
mit Kochkenntnissen v. 1. April gesucht (5155)  
Wienerstr. 8, bart

**Mädchen**  
mit Kochkenntnissen v. 1. April gesucht (5155)  
Wienerstr. 8, bart

**Mädchen**  
mit Kochkenntnissen v. 1. April gesucht (5155)  
Wienerstr. 8, bart

**Mädchen**  
mit Kochkenntnissen v. 1. April gesucht (5155)  
Wienerstr. 8, bart

**Mädchen**  
mit Kochkenntnissen v. 1. April gesucht (5155)  
Wienerstr. 8, bart

**Mädchen**  
mit Kochkenntnissen v. 1. April gesucht (5155)  
Wienerstr. 8, bart

**Sonniges, leeres Zimmer**  
an befristet. Damen, Krankenschwester bevorzugt, vom 1. 4. zu vermieten. Zu erf. a. d. Schall. d. Bl. (5172)

**Möbl. Zimmer**  
mit 3 B. u. Bequemlichkeiten an eins. bef. Herrn (Chr.) zu verm. Zu erf. a. d. Schallten d. Bl. (5159)

**Baden**  
in sehr guter Lage von Hof zu verm. Ang. u. 475 an die Abfertigungsst. dieses Blattes (5182)

**Möbl. Zimmer**  
mit 2 B. u. Bequemlichkeiten an eins. bef. Herrn (Chr.) zu verm. Zu erf. a. d. Schallten d. Bl. (5159)

**Möbl. Zimmer**  
mit 2 B. u. Bequemlichkeiten an eins. bef. Herrn (Chr.) zu verm. Zu erf. a. d. Schallten d. Bl. (5159)

**Möbl. Zimmer**  
mit 2 B. u. Bequemlichkeiten an eins. bef. Herrn (Chr.) zu verm. Zu erf. a. d. Schallten d. Bl. (5159)

**Möbl. Zimmer**  
mit 2 B. u. Bequemlichkeiten an eins. bef. Herrn (Chr.) zu verm. Zu erf. a. d. Schallten d. Bl. (5159)

**Möbl. Zimmer**  
mit 2 B. u. Bequemlichkeiten an eins. bef. Herrn (Chr.) zu verm. Zu erf. a. d. Schallten d. Bl. (5159)

**Möbl. Zimmer**  
mit 2 B. u. Bequemlichkeiten an eins. bef. Herrn (Chr.) zu verm. Zu erf. a. d. Schallten d. Bl. (5159)

**Möbl. Zimmer**  
mit 2 B. u. Bequemlichkeiten an eins. bef. Herrn (Chr.) zu verm. Zu erf. a. d. Schallten d. Bl. (5159)

Am 26. März, nachmittags 2 Uhr, entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter

**Matilde Wolff**  
geb. Gebranzig  
im 81. Lebensjahre  
Die trauernden Hinterbliebenen  
**Familie Blumenthal**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 29. nachmittags 4 Uhr, von der Vittener Leichenhalle aus statt. 5173

Hiermit sagen wir Allen für die Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die zahlreichen Blumenspenden beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen, ganz besonders Herrn Pfarrer **Körner** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe des Verschiedenen, seinen lieben Freunden, sowie seinem hochverehrten Chef und den Angestellten der Firma Siegel & Co. unseren innigsten Dank.

**Familie Zander**  
5173

Sabbat-Anfang 5 Uhr 45 Min.  
Sabbat-Ausgang 7 Uhr 15 Min.  
Mincha an Wochentagen 6 Uhr  
Der Synagogen-Vorstand 5195

**B. Halperstein, russ Arzt**  
verzogen nach Wiesenstr. 1  
Ecke Moltkestr. 5153  
Sprechst.: 9-11 und 3-5

**Schule Bommelsbitte**  
1830-1930

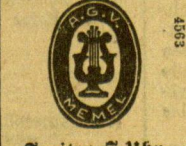
Die Jahrhundert-Feier findet am Mittwoch, den 2. April, abends 7 1/2 Uhr, in Strandvilla statt.  
Eltern und ehemalige Schüler sind herzlich eingeladen. Kartenausgabe: Sonnabend, den 29. 3., nachm. ab 3 Uhr in der 1. Kl. Neue Schule. Eintritt 1 Bit 5204

Am Freitag, den 28. 3., abends 8 Uhr  
**Pfadfinder-Lundgebung**  
mit Verloren  
Jedermann freundlich eingeladen. Eintritt 50 Cent  
Die Heilsarmee, Tischlerstr. 1

**Ambulanz**  
für Höhensonnenbestrahlung  
Lübauer Strasse 27 5194  
Laborant ärztlich geprüft

**Memeler Volksverein**  
Unser Mitglied **Willy Ehlert** ist gestorben und wird am Freitag, nachmittags 3 Uhr, von der Vittener Leichenhalle beerdigt. Ehre seinem Andenken! Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. 5197  
Der Vorstand.

**Liedertafel**  
Sente Freitag  
pünktlich 8 Uhr  
Vollzahl. Erscheinungen unbedingt erforderlich! 5158  
Der Vorstand.



Freitag 7 Uhr

**Städtisches Schauspielhaus**

Donnerstag den 27. März abends 8 Uhr  
Deladen haben Gültigkeit: Zum 2. und letzten Mal:  
„Im weissen Röhl“  
Luftspiel in 3 Akten von Blumenthal u. Kadelburg.  
Sonnabend den 29. März abends 7 1/2 Uhr  
Geschlossene Vorstellung f. d. freien Gewerkschaften.  
Sonntag den 30. März abends 8 Uhr  
Deladen haben Gültigkeit: Zum 1. Mal  
„Das Kamel geht durch das Nadelöhr“  
Luftspiel in 3 Akten v. Frantisek Sanger (Deutsch von Otto Bid.) 4919

Am Freitag, den 28. 3., abends 8 Uhr  
**Pfadfinder-Lundgebung**  
mit Verloren  
Jedermann freundlich eingeladen. Eintritt 50 Cent  
Die Heilsarmee, Tischlerstr. 1



**NEPTUN BAR**  
Französisches u. amerikan. Billard  
gepflegte Getränke

**Café Sommer**  
Freitag, den 28. 3.  
Familien-Vorstellung  
**Paul O'Montis**  
Tanzpaar Martinoff  
Willy Horwitz

**Café Sommer**  
Freitag, den 28. 3.  
**Paul O'Montis**  
5187

**Jüdische Volksbank**  
Memel  
e. G. m. b. H.

Am Sonnabend, den 5. April, abends 7 1/2 Uhr, findet in der Victoria-Diele die ordentliche **General-Versammlung** statt. 5177

**Tagesordnung:**  
1. Bericht und Bilanz für 1929, Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates  
2. Beschlußfassung über Verwendung des Gemins  
3. Etat für das Jahr 1930  
4. Wahlen  
5. Verschiedenes

Sollte die General-Versammlung nicht beschlußfähig sein, wird hiermit gemäß § 98 der Statuten eine zweite General-Versammlung am gleichen Tage im gleichen Saale 8 1/2 Uhr abends mit derselben Tagesordnung einberufen, welche unbedingt ohne Rücksicht auf die Frequenz, beschlußfähig ist. Die Bilanz liegt zur Einsicht im Geschäftsbüro unserer Bank aus.  
**Der Vorstand**

**Bildungsanstalt**  
für Kindergärtnerinnen und  
Fröbel'scher Kindergarten  
Löffelstr. 9/10 part., Ecke Luitpoldstr.  
**Zum Sommerhalbjahr**  
werden Anmeldungen von jungen Mädchen und Kindern von heute ab entgegengenommen.  
**Lilly Meyer, Vorsteherin** 5146

**Zwangsvorsteigerung**  
Sonnabend, den 29. März, vorm. 10 Uhr, werde ich in der Rudisgerstr. 6 1 Wanduhr, 1 Holzstuhl und 1 Schweinestall öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
**Grigat, Gerichtsbollzieher**

**Capitol**  
Lichtspielhaus  
Ab Freitag  
**Der Flusspirat**  
mit Victor Mc Laglen  
Sehr spannend!  
Dazu  
**Gaunerparadies**  
Beiprogramm  
Verstärkte Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Krawetz**  
Beginn d. Vorstellungen: 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr 5202

**Englischer**  
vierteljähr. Anfang-Kursus bes. Dienstag, d. 1. April, 8 1/2 Uhr abds. Anmeldg., evtl. St. Sandstr. 2, 1 Tr., links. 5174

**Brennholz**  
äußerst künstig hat abgegeben 5014  
**Holzdrahtfabrik B. Baikowitz**  
Janitscherstraße 4/5

**Zur Frühjahrsbestellung**  
offerieren wir:  
**Serabella, Rubin** (gelbe u. blaue) alle Rice- und Gras-Saaten  
**Saatgetreide**  
Sommerroggen, Sommerweizen usw., bekannte Hafer- und Gerstensorten, alles in bester Qualität  
**Düngemittel**  
Stickstoff - Phosphor - Kalisalze zu den billigsten Preisen und weitgehendsten Zahlungsvereicherungen.  
Lager in: Memel, Sendkrug und Poegen  
**Landw. An- und Verkaufsgesellschaft**  
e. G. m. b. H. in Memel  
Zweikstellen in Sendkrug und Poegen Tel. 72 5186

**Lichtspiele**  
**Apollo**  
Täglich 5 und 7 1/2 Uhr  
Doppelprogramm  
**Mein Herz gehört Dir**  
Camilla Horn, Werner Fütterer  
**Mikosch rückt ein**  
Cläre Kommer, Georg Alexander, Hans Junkermann  
Apollo - Woche

**D. „Erude“**  
hat seine regelmäßigen Tourfahrten  
**Memel-Schwarzort**  
wieder aufgenommen. 5199  
Erste Expedition:  
Sonnabend, den 29. März  
**Robert Mehhofer (S. m. b. H.)**

**Neuer Abendkursus in mod. Handarbeiten** beginnt am 1. April. Meldungen von 6 bis 8 Uhr abends 5150  
Stauerstraße 2-3.  
Ein gutes Klavier ist zu vermieten. Zu erfragen an den Schalter d. Bl. 5136  
**Malerei** zu vergeben. 5141  
Kunells  
Bierelei Memel.



**Im Prater**  
blüh'n wieder die Bäume  
ein Film von der dummen süßen Liebe, voll Lenzesduft und Frühlingsklängen, aus dem goldenen Wien, der Stadt der Lieder und Melodien  
**Lillian Ellis, Werner Fütterer**  
... ganz herrlich, ungetrübte Heiterkeit, alte und junge Köpfe wiegen sich nach dem Takt der vielen schönen Wiener Melodien ...

**Menschen im Feuer**  
mit **Harry Piel**  
der große neue Piel-Erfolg  
KLS-Woche

**Schuhwaren**  
Verkaufe sämtliche Schuhwaren, gute Qualität und moderne Bauform, um schnell zu räumen  
Herrenstiefel . . . . . Bit 26.-  
Herrenhalbschuhe . . . . . Bit 26.-  
Herrenlackschuhe . . . . . Bit 36.-  
Damenlackschuhe . . . . . Bit 26.-  
Zu besonders billigen Preisen farbige Damenballenschuhe, Arbeitsstiefel, Kinderstiefel, Turnschuhe und Pantoffeln. Nur gegen bar! 5165  
**Jacob Guttman**  
Tel. 1069 Hohe Str. 22/23 Tel. 1069

**Die neuesten Berichte aus den Zentren der Weltwirtschaft**

melden, daß allem Anschein nach der tiefste Stand der Wirtschaftsdepression erreicht und überschritten ist. Dieses bedeutet Abnahme der übergroßen Arbeitslosigkeit, aber auch Steigen der Preise für fertige Produkte; denn heute wird vielfach Ware zu Verlustpreisen verkauft, nur um den Betrieb aufrecht zu erhalten. Wir bieten noch zu den aufs äußerste herabgesetzten Märzpreisen an:  
**Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer, Küchen- u. alle Einzeilmöbel** und machen Sie noch höflich darauf aufmerksam, daß Sie bestimmt in absehbarer Zeit nicht mehr so günstig kaufen werden, wie in diesen Tagen.

**Gebr. Eglin**  
Möbelfabrik, Mühlenortstraße 108/9

**!! Ausverkauf wegen Aufgabe !!**  
Bis zum 1. April räume ich vollständig  
● Bessere Herrenschuhe, schwarz, braun, und Lack zu jedem annehmbaren Preise.  
● Gute deutsche Markenschuhe  
u. andere Fabrikate für Damen spottbillig  
von Bit 15, 20 an 5209  
**S. Feiwelowitz, nur Fleischbänkenstr. 3**

**Ausverkauf am Steinort**  
Sonnabend, den 29. der letzte Tag.  
Anzüge, Mäntel usw. verkaufen wir für jeden annehmbaren Preis. 5170  
**C. Wabulat & Co.**

**Umzugsgut**  
als Beiladung nach Berlin gesucht. Ladetag Sonnabend  
**Otto Grossmann**  
G. m. b. H.  
Polangenstr. 37/39  
Freitag nachm. kommen 5180  
**Köpfe, Füße u. Rippchen** zum Verkauf.  
**B. Steizer**  
Bommels-Bitte 60

**Freibank**  
Freitag, d. 28. März 1930  
8 1/2 Uhr vormittags  
**Verkauf von Fleisch**  
Schlachthof-Verwaltung

**Immer wieder**  
werden Sie von Kennern hören, daß Kaffee Hag jedem anderen Bohnenkaffee feinsten Qualität in Geschmack und Aroma ebenbürtig ist. Er hat aber noch den besonderen Vorzug, daß er koffeinfrei, daher vollkommen unschädlich und jedem zu jeder Stunde bekömmlich ist.  
Selbst Ihrem Kinde dürfen Sie Kaffee Hag bedenkenlos geben. Fragen Sie den Arzt, er wird es Ihnen bestätigen.

**KAFFEE HAG SCHONT**  
**IM HERZ**

**Das Transportproblem ist von grösster Bedeutung für den Erfolg Ihres Geschäftes**

**EINEM** in sonstigen Dingen tüchtigen und klugen Geschäftsmann fehlt oftmals das volle Verständnis für die Bedeutung des Transportproblems zum Erfolge seines Geschäftes.

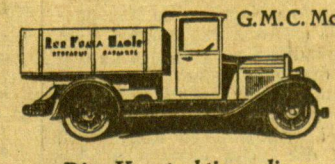
Er besitzt keine Klarheit darüber, dass seine Tätigkeit einen grösseren Gewinn geben könnte, falls er seinen alten Wagen gegen einen anderen austauscht, der gerade von der Grösse und dem Typ ist, der seinen besonderen Anforderungen am besten entsprechen.

Auch Ihre Transportmethode sollte vielleicht geändert werden. Denken Sie daran, dass Ihr Wagen, falls Sie einen zu kleinen Wagen verwenden, unter der dauernden Ueberbelastung leidet. Er wird daher rasch abgenutzt und Sie haben grosse Ausgaben und grossen Zeitverlust auf Grund von häufigen Reparationen. Ist Ihr Lastwagen zu gross, verbraucht er dagegen zu viel Benzin. Und Sie haben ein grösseres Kapital als notwendig in Ihrem Transportmaterial gebunden.

Wenden Sie sich an uns. Die Erfahrung, die wir auf der ganzen Welt in Bezug auf Transportprobleme gesammelt haben, ist viel Geld wert und steht völlig kostenlos zu Ihrer Verfügung.

Gleichgültig welches Lastungsvermögen Sie von Ihrem Wagen fordern, gleichgültig welchen Radabstand und welchen Chassistyp - auf jeden Fall benötigen Sie einen modernen Wagen, d. h. einen Wagen mit 6-zylindrigem Motor und können Sie von General Motors vorteilhaften Zahlungsbedingungen Gebrauch machen.

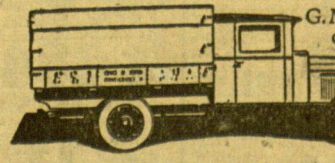
**G. M. C. LASTWAGEN**  
Erzeugt von General Motors  
**Automobil-Verkaufs-Gesellschaft**  
Kannas, Laisvos Aleja 16, Tel. 80



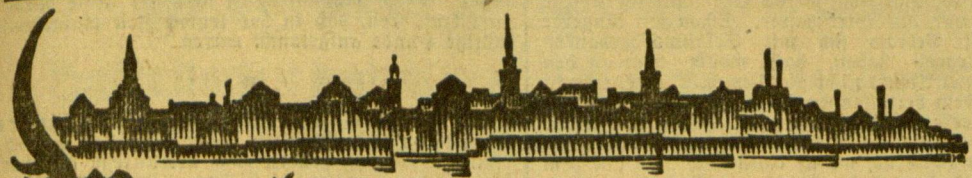
Die Konstruktion dieses Wagens steht auf dem Niveau von teureren Modellen. Er ist leicht zu manövrieren und zeichnet sich durch seine grosse Betriebssicherheit aus



Der 6-zylindrige Spitzenventilmotor dieses Wagens besitzt eine so grosse Kraftreserve, dass er alle Schwierigkeiten ohne Ueberanstrengung überwindet. Der Benzinverbrauch ist gering. Er kann mit drei verschiedenen Chassislängen geliefert werden



Nach dem Kassieren der schweren, alttümlichen Wagen, ist er als Ersatz für Wagen mit einem Lastungsvermögen von 3 oder mehr Tonnen bevorzugt worden. Er wird mit vier verschiedenen Radabständen erzeugt



## Memel, 27. März

### Der erhöhte deutsche Einfuhrzoll für Schweine in Kraft

Wie die Landwirtschaftskammer bei einer amtlichen Stelle hat erfahren können, tritt mit Wirkung vom 28. März d. J. die Erhöhung des deutschen Einfuhrzolls für Schweine von 18 Mark auf 27 Mark je Doppelzentner in Kraft. Der Zoll für Schweine der Klasse C im Durchschnitt von zwei Wochen auf dem Berliner Markt mit mindestens 75 Mark je 50 kg notiert werden. Ist dieser Preis im Durchschnitt von zwei Wochen erreicht, so sinkt der Zollsatz wieder auf 18 Mark je Doppelzentner.

### Die erste Stufe

Die Jugend, die Eltern die Schule verläßt, erreicht damit die erste Lebensstufe, die das Alter der Kindheit abschließt und die Kinder dem Ernst des Lebens zuführt. Die Jugend wird eingeseignet; sie ist für diese Eingsegnung vorbereitet und tritt ins Leben hinaus mit großen Hoffnungen und guten Vorsätzen, nicht alle in gleicher Weise gefestigt, und doch alle in der festen Überzeugung, daß es das Leben gut mit ihnen meint.

Es sind die Entdeckungsjahre, in denen der Mensch von einem Extrem ins andere fällt. Bald möchte er weinen, bald lachen; bald liebt er die Entfaltung, bald die hemmungslose Eingabe; bald ist er ein Tor, bald gebärdet er sich altklug. Er schwankt zwischen Väterung und Frömmigkeit, zwischen dem Gefühl der Minderwertigkeit und der Großmännlichkeit; er ist ein Verdorrender und wird an seinen Wurzeln gezerrt, damit er sich um so fester ins Leben einmurele. Das ist die Zeit, wo alles möglich erscheint, wo man Kräfte zu haben glaubt, die nie aufgebracht werden können. Wie der Tau liegt die Jugend und ihr Morgenrot über allen Dingen, über der Geschichte, über der Zukunft. Es blüht und blüht fröhlich im Widerschein des Lichtes der Erkenntnis. Jede Kleinigkeit vermag einen Eindruck auf das Herz des jungen Menschen zu machen. Er steht im Einfluß der Religion offen wie nie zuvor und beginnt seine ersten Zweifel zu haben. Es ist ein weiches Ding um dieses Entwicklungsalters der ersten Stufe.

Die Jugend braucht Führung, und sie will sich anlehnen und anfrüchten. Auch die heutige Jugend sucht die Erwachsenen, nur vielleicht scheinbar und nicht so sehr als früher. Entscheidend ist und bleibt der Geist des Elternhauses. Mit guten Lehren allein ist das nicht gekonnt. Die jungen Leute müssen leben, wie es gemacht wird; und Vater und Mutter sollen Beispiele sein. Das wirkt viel stärker und nachhaltiger. Man hat es erlebt, daß das kleine Erinnerungsstück, welches die Mutter ihrem Jungen mit ins Leben gab, für ihn ein Talisman geworden ist, weil er die Mutter vertrauensvoll verehrte. In dem kleinen Gegenstand war sie ihm immer nah.

Besseres können Eltern ihren Kindern nicht mitgeben, als den Halt des Herzens, der aus einer tüchtigen Erziehung zusammengesetzt ist. Achtung vor den Menschen, Ehrfurcht vor dem Heiligen. In solcher Seelenhaltung sollen sich Alte und Junge verbunden fühlen in Verantwortung für ihr Volk. Dann wird es der Jugend leicht sein, geküßt auf die Knie, auch die anderen Stufen des Lebens zu meistern...

\* **Arbeitszeit bei den Landesbehörden.** Das Landesdirektorium hat vom 1. April bis 30. September 1930 die durchgehende Arbeitszeit bei den Landesbehörden von 7 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags genehmigt.

### Aus dem Radioprogramm für Freitag

- Kannos (Welle 1985). 17.50: Schallplatten. 19: Konzert. 21.10—22: Konzert.
- Berlin (Welle 418). 11.15 und 14: Schallplatten. 15.40: Zur Erinnerung an Emin Pascha: „Aus der Hochzeit der Afrikaforschung“. 16.30: Orchesterkonzert. 19: Chorabende. 20: „Spätere auf Tauris“, Fragmente in 4 Akten. 22.30: Wer macht mit? — Stat. Anschließend: Mandolinenspieler. Anschließend Konzert.
- Breslau (Welle 325). 16.30: Orchesterkonzert. 19.05: Unterhaltungsmusik. 21.30: Heitere Lieder und Balladen.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 12.30 und 13.30: Schallplatten. 16: Konzert. 19.30: Operettenmelodien. 20.15: Humoresken. 21: Konzert. 21.30: „Von fahrendem Volk“ (Konzert).
- Königsberg (Welle 276). 11.40 und 12.15: Schallplatten. 13.15: Konzert. 16.20: Unterhaltungsmusik. 17.30: Lieder von Brahms und Grieg. 20: Sinfoniekonzert. 22.30: Wer macht mit? — Stat. Anschließend Unterhaltungsmusik.
- Königsweiserhausen „Deutsche Welle“ (Welle 1685). 16.30: Konzert (Veipzig). 20: Singing Babies. 20.30: „Das Moor“, Hörspiel. 21.40: Schallplatten.
- Köpenick (Welle 472). 10.15 und 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 17.30: Konzert. 20: Konzert. 21: „Die verlorene Tochter“, Musikspiel. Bis 23.15: Konzert. Anschließend bis 24: Tanzmusik.
- London (Welle 356). 14.15: Konzert. 19.40: Tanzmusik. 20: Militärkonzert. 22.05: Lieder für Tenor. 23.30: Tanzmusik. 24.10: Tanzmusik.
- Prag (Welle 486). 16.30: Konzert. 17.30: Deutsche Sendung. 19.05: Blasmusik. 20: Konzert. 22.20—23.20: Konzert.
- Stockholm (Welle 486). 17: Unterhaltungsmusik. 18.20: Schallplatten. 20: Sinfonien- und Orchesterkonzert. 22.15—22.45: Streichquartett.
- Stuttgarter (Welle 360). 12: Promenadenkonzert. 13: Schallplatten. 16: Konzert. 19.30: Schallplatten. 20.15: Humoresken. 21: Konzert. 21.30: „Von fahrendem Volk“ (Konzert). 0.30—1.30: Schallplatten (Schwäbische Weisen).
- Wien (Welle 517). 15.15: Violinonate. 15.50: Schallplatten. 17.05: Streichquartett. 20.30: „Denende eines Lebens“, Kammermusik in 3 Aufzügen. Anschließend Konzert.

\* **Jahresversammlung des Frauenvereins vom Roten Kreuz Memel-Stadt.** Am Dienstag trat der Frauenverein vom Roten Kreuz Memel-Stadt in dem Sitzungszimmer des Rathauses zu seiner diesjährigen Jahresversammlung zusammen. Die Vorsitzende, Frau Seygster, wies in dem Jahresbericht auf die besonders großen sozialen Nöte Memels hin, die den Verein seinem Wesen entsprechend bewegen müßten, obwohl er wegen seiner beschränkten Mittel dazu nicht in der Lage sei, helfend einzugreifen. Es wurden dabei besonders die Arbeitslosigkeit und die Wohnungsnot erwähnt. Umso ernster und treuer habe der Verein versucht, innerhalb des ihm gesteckten Rahmens seinen Aufgaben gerecht zu werden: 758 Armen- und 515 Krankenbesuche sind durch die vom Verein angestellte Schwester ausgeführt, 685 Personen wurden regelmäßig unterstützt, während 805 Bedürftigen durch Nahrungsmittel bzw. Kleidungsstücke ein wesentlicher Dienst erwiesen werden konnte. Bei dieser intensiven Arbeit ist es doppelt bedauerlich, daß die bisherigen ausschließlichen Einnahmequellen, Mitgliedsbeiträge und freiwillige Spenden der Geschäfte, infolge Abwanderung von Optanten sowie schlechter Geschäftslage einen stetigen Rückgang aufweisen. Glücklicherweise konnten diese Ausfälle ein wenig gedeckt werden durch die Einnahmen aus der Roten Kreuz-Lotterie, die langsam bodenständig zu werden beginnt, wie durch den Wohltätigkeitsabend im Theater am 5. März, der in jeder Beziehung als wohlgefallen zu bezeichnen ist. Infolgedessen ergab auch die Kassenübersicht kein allzu trübes Bild: den Einnahmen, die sich auf 17287 Lit belaufen, standen Ausgaben von 13913 Lit gegenüber, die restlos für soziale Zwecke verausgabt worden sind. Die Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Wunsche, es möchte dem allbewährten Verein trotz der schwierigen Zeiten ermöglicht bleiben, in alter Treue auch weiterhin seinen hohen Zielen zu dienen.

\* **Diebstahl.** Vorgelesen wurde einer Arbeiterin, die in einer Zigarettenfabrik beschäftigt ist, 30 Lit entwendet. Das Geld befand sich in einer Vohntüte, die in einer unverschlossenen Tischschublade lag.

### Standesamt der Stadt Memel vom 27. März 1930

**Eheschließung:** Bäcker Walter Karl Lind mit Arbeiterin Jozijja Piekus, beide von hier.  
**Geboren:** Ein Sohn; dem Staatspolizei-Kommissar Vincas Kemeitis, von hier.  
**Gestorben:** Sattlerwitwe Mathilde Wolff, geb. Gebrauzis, 81 Jahre alt, von hier; Elise Simonait, 7 Jahre alt, von Wiskuten, Kreis Memel.

**Veranstaltungen am Freitag**  
 Apollo-Theater: „Mein Herz gehört dir“, 5 und 7 1/2 Uhr.  
 Kammer-Theater: „Im Prater blühen wieder die Bäume“, 5 und 7 1/2 Uhr.  
 Capitol-Theater: „Der Fluspirat“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr.

## Die Linienführung der Bahn Telschi — Crotingen

Der halbamtliche „Dietvos Aidaz“ berichtet: Nach einem früheren Projekt sollte die Linie Telschi—Crotingen 78 Kilometer lang werden. Spätere Vermessungen ergaben, daß es möglich ist, die Strecke um zwei Kilometer zu verkürzen. Für die Teilstrecke Telschi—Plunge waren zwei verschiedene Linien vorgesehen. Nach dem älteren Projekt sollte der See bei dem Ort Germant nördlich umgangen werden, nach dem neueren Projekt ist die Linienführung südlich des Sees vorgesehen. Nach dem neuen Projekt kommt die Strecke ziemlich dicht an Plunge heran. Hier soll der Bahnhof dicht neben dem großen Park gebaut werden. Die Strecke würde bei Plunge hauptsächlich durch Ländereien führen, die zur Landwirtschaftsschule gehören. Das Land der Neufelder würde weniger berührt werden. Die Bewohner von Plunge wünschen, daß der Bahnhof so dicht wie möglich bei der Stadt gebaut wird. Sie haben bereits eine Deputation zum Verkehrsminister gesandt, um ihrem Wunsch mehr Nachdruck zu verleihen.

Von Plunge führt die Linie fast geradeaus bis zu den Dörfern V u o n i u und P a p i e v i a i, etwa drei Kilometer nördlich vom Mingeßfluß. Um den Bau von zwei großen Brücken zu vermeiden, soll die Linie an einer größeren Krümmung des Flusses vorbeiziehen. Voraussichtlich wird die Linie über die Minge in der Nähe der Einmündung der Salanti führen. Das Städtchen K a r t e n a wird etwa fünf Kilometer südlich, das Städtchen S a l a n t i ziemlich weit nördlich von der Bahnlinie bleiben. Vom Salantifluß aus wird die Linie fast geradeaus bis Crotingen gehen.

Auf der ganzen Strecke werden zwei Bahnhöfe, und zwar bei Plunge und in der Nähe von Kartena, erbaut werden, dazwischen sollen Haltestellen eingerichtet werden. Gegenwärtig ist das Verkehrsministerium mit den letzten Vorarbeiten beschäftigt. Es zeigen sich jedoch erhebliche Schwierigkeiten, so müssen z. B. bei Telschi und Kiplantai Brücke überquert werden. Anfang April soll die Strecke von Crotingen bis zum Salantifluß und ab Telschi 10 Kilometer weit endgültig festgelegt sein und dem Bauunternehmer sollen die nötigen Unterlagen übergeben werden, damit die Arbeiten auch zum Bau der notwendigen Brücken vorbereitet und

## Schöffengericht Memel

**Bedrohung.** Der Missetäter Franz L. aus M. hatte einen Strafbefehl über 300 Lit wegen verurteilter Erpressung erhalten. Am 13. September 1929 war er um etwa 2 Uhr mittags bei der Besitzerin Berta Danull erschienen und hatte von dieser Geld verlangt. Dieses Geld sollte zum Kauf einer Wirtschaft für seinen Schwiegerohn, der ein Sohn der Danull ist, dienen. Frau Danull ließ sich aber garnicht mit L. in ein Gespräch ein, sondern forderte ihn auf, die Wohnung zu verlassen. L. versuchte nun die Frau D. einzuschüchtern, indem er erklärte, er habe alles bei sich und auch das Gehört werde in Brand aufgeben. Mit dem Ausbruch, er habe alles bei sich, wollte er andeuten, daß er einen Revolver habe und mit ihm nicht zu spaßen sei. In ihrer Angst verlor die Frau D. aus dem Zimmer zu entweichen, um Hilfe herbeizuholen. Da L. ein sah, daß seine Drohungen nicht ausreichten, um die alte Frau zur Herausgabe des Geldes zu bewegen, entfernte er sich. Gegen den ihm zugesprochenen Strafbefehl legte er Einspruch ein und stellte den ganzen Vorfall in Abrede. Er wollte an dem betreffenden Tage garnicht bei der Danull, sondern anderweitig auf Biesenwald gewesen sein. Seine Angaben wurden jedoch durch die Beweisaufnahme widerlegt. Das Gericht hatte keinen Zweifel an der Schuld des Angeklagten, hielt jedoch nicht verurteilung, sondern Bedrohung für vorliegend und verurteilte daher L. wegen Bedrohung zu 100 Lit eventuell 10 Tage Gefängnis.

**Amisvergehen.** Wegen einer ganzen Reihe von Amtsvergehen war ein Polizeibeamter angeklagt. Das Gericht hielt nur Beleidigung für erwiesen und verurteilte den Angeklagten zu zehn Lit Geldstrafe. Im übrigen wurde der Angeklagte freigesprochen.

### Strafkammer Memel

**Einfuhr von unbeschaumtem Vieh.** Ein Besitzer K. aus Deegeln hatte aus Großlitauen eine Kuh in das Memelgebiet eingeführt, ohne sie tierärztlich unteruchen zu lassen. Ebenso hatte er die Kuh auch nicht zum Viehregistrator angemeldet. Deswegen wurde er vom Schöffengericht zu 30 Lit Geldstrafe verurteilt. Die Staatsanwaltschaft legte gegen dieses Urteil Berufung ein. Von der Strafkammer wurde der Angeklagte zu 60 Lit Geldstrafe verurteilt. — Ein Besitzer D. aus Schaufen war vom Schöffengericht Prüßels zu 150 Lit Geldstrafe verurteilt, weil er im Jahre 1927 zwei Schweine aus Großlitauen in das Memelgebiet eingeführt hatte, ohne sie von dem zuständigen beamteten Tierarzt unteruchen zu lassen. Die Berufung dieses Angeklagten wurde verworfen.

**Verbotener Zwiebelhandel.** Der Besitzer K. aus Warrus trieb einen schwindehaften Handel mit Zwiebeln, die er zum Teil selbst angebaut, zum Teil aber auch in Deutschland angekauft hatte. Böse Nachbarn hatten ihn aber bei der Zollbehörde angeklagt. Als K. wieder mit einer Kahnladung, ungefähr 15 Zentner Zwiebeln, nach Memel kam, verlangten Zollbeamte Zollbescheinigungen über die eingeführten Zwiebelmengen. Diese konnte K. nicht vorweisen, worauf die Zwiebeln und der Kahn beschlagnahmt wurden. Außerdem erhielt K. auch noch eine Geldstrafe über 1500 Lit. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten, der gerichtliche Entscheidung beantragt hatte, frei, weil er nachwies, daß er einen Teil der Zwiebeln aus Deutschland nach ordnungsmäßiger Verzollung eingeführt und den größten Teil, etwa 7 bis 10 Zentner, auf seinem Grundstück geerntet hatte.

Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die Beweisaufnahme fiel jedoch zu Ungunsten des Angeklagten aus und das Gericht kam zu der Überzeugung, daß der Angeklagte zum mindestens 11 Zentner Zwiebeln unverzollt eingeführt hat. Es wurde daher das Urteil in erster Instanz aufgehoben und der Angeklagte zu 1120 Lit Geldstrafe, 80 Lit Wertersatz und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Das beschlagnahmte Boot wurde als eingezogen erklärt.

**Mieterstreit.** Die Witwe H. aus Schmelz war zur Räumung ihrer Wohnung verurteilt. Da sie eine andere Wohnung nicht mieten konnte, wurde sie bei einer Hausbesitzerin St. zwangsweise eingesetzt. Das Verhältnis zwischen Mieter und Vermieter war nicht das beste. Einmal kam es sogar zu einem Zusammenstoß zwischen beiden, wobei die Tochter der Vermieterin eine Verletzung erlitt. Das Schöffengericht hatte die Mieterin und deren Tochter zu einer Geldstrafe von je 30 Lit verurteilt. Gegen dieses Urteil hatten die beiden Angeklagten Berufung eingelegt. Sie erklärten, daß sie von der Vermieterin und deren Tochter angegriffen worden waren. Die Beweisaufnahme ergab, daß auch die Privatklägerin Schuld an der Schlägerei gehabt hätte. Darauf wurde das Urteil in erster Instanz aufgehoben und die Angeklagten wurden freigesprochen.

### Strafkammer Heudefrug

**Diebstahl.** Das Schöffengericht in Wschwill hatte den Besitzer Antanas D. aus der Umgegend von Georgenburg, der sich in Haft befindet, wegen Diebstahls und Betruges zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er ein Fahrrad gestohlen und das selbe später verkauft haben sollte. Dagegen hatte der Angeklagte Berufung eingelegt, diese aber vor Eintritt in die Verhandlung auf das Strafmaß beschränkt. Der Angeklagte ist Gewohnheitsstrahler und auch sonst geistig minderwertig, weshalb der sachverständige Nervenarzt ihm den § 51 zuzubilligen nicht in der Lage war. D. hat einschließend einer 6wöchigen Beobachtungsfrist in Wschmann bei Memel schon 6 1/2 Monate hinter Gittern zugebracht und daher schon mehr verurteilt, als ihm durch das schöffengerichtliche Urteil auferlegt war. Die Kammer verwarf seine Berufung in vollem Umfange, erklärte die Strafe für verbüßt und verfügte die sofortige Haftentlassung des Angeklagten.

### Luftiges aus Ostpreußen

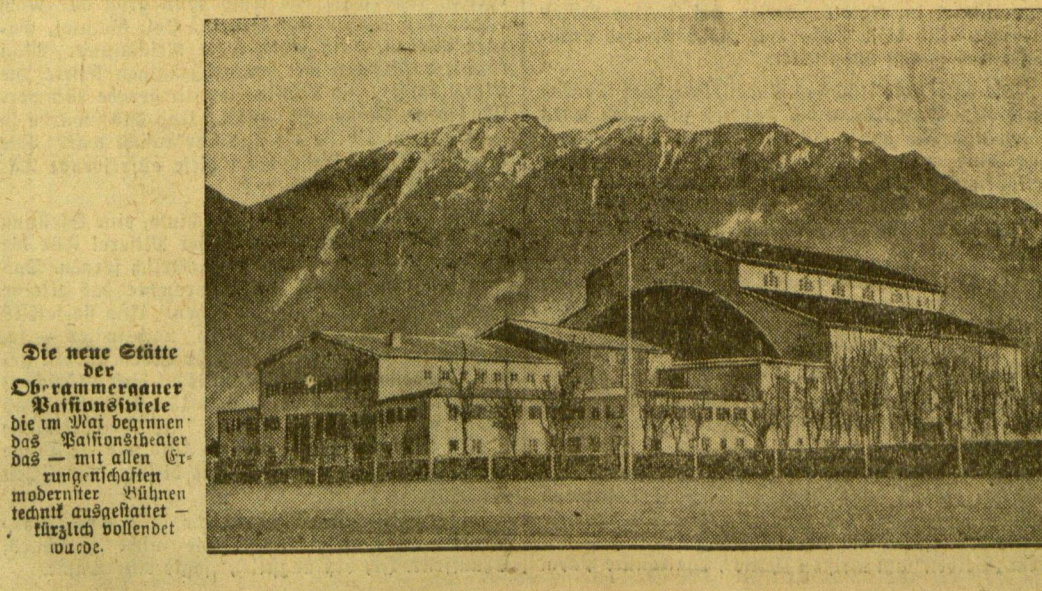
Ein Landbewohner benutzte bei einer Anwesenheit in Königsberg die elektrische Straßenbahn und überfuhr aus mangelnder Ortskenntnis die Haltestelle Roggärtner Markt. Entrüftet macht er dann dem Schaffner Vorwürfe, daß der die Haltestelle nicht ausgerufen habe. Mürrisch antwortet der Schaffner: „Du fohr ist all 14 Joahre hieße Streed un ruf de Haltestelle ut, da mott je das Publikum doch endlich kenne!“

Auf dem Marktplatz einer ostpreussischen Kleinstadt findet an einem sehr kalten Winterabend ein ehrfamer Bürger einen Betrunknen im Schnee schlafen. Mitleidig will er ihn wachrütteln, erhält aber nur grunzende Töne zur Antwort, bis es ihm endlich doch gelingt, den Mann soweit zum Leben zurückzurufen, daß er mühsam Rede und Antwort liefert: „Stohne je upp, Mannche, so könne se nicht ligue bliewe, Se terriere sonst, iull ed Se nich in Sus bringe?“ — „Das wäre — hupp — das wäre — sehr liebenswürdig!“ — „Na, denn man hoch, wo wohne Se denn?“ — „In — hupp — in Newyork!“

Vor dem 80. Geburtstag des Großvaters ist dem kleinen Frischchen ein Glückwunschgedicht eingepaukt worden, das er schließlich auch ausgezeichnet beherrscht. Nur im entscheidenden Augenblick, da hat Frischchen alles vergessen, weiß kein Wort mehr und bricht schließlich in Tränen aus. Großvater will ihn beruhigen, nimmt ihn auf den Schoß und sagt: „Jungchen, irgend etwas wirst du doch noch behalten haben.“ Neue Tränen. „Nun, dann sag doch irgend etwas auf, was du in der Schule gelernt hast oder was dir sonst gerade einfällt.“ Plötzlich leuchten Frischchens Augen auf und er declamiert: „Du armes Schwein, du laßt mir leid, du lebst doch nur noch kurze Zeit.“

Im Hause meiner Eltern befinden sich stets mehrere junge Leute, um mit mehr oder minder Geschick und Begabung den edlen Beruf des Landwirts zu erlernen. Einer von ihnen, nennen wir ihn Herr K., hatte wirklich kein Talent dazu. Schließlich rief meinem Vater mal die Geduld und er fragte ihn beim Mittagessen: „Sagen Sie mal, Herr K., wie sind Sie eigentlich darauf gekommen, Landwirt zu werden?“ „D.“ stotterte der hochrot, „mein Vater meinte, ich eigne mich dazu, weil ich mich nicht erkälte, wenn ich mir nasse Füße hole.“ Alles war still und verhiß das Lachen. Da rettete sein „Leidensgefährte“, Herr R., die Situation: „Aber dann können Sie ja auch Landbriesträger werden!“

(Aus der „Georgine“.)



Die neue Stätte der Oberrammerauer Bahnhofsbele die im Mai beginnen das — mit allen Erzeugnissen modernster Bahntechnik ausgestattet — kürzlich vollendet wurde.

Kremelgau

Kreis Memel

1. Bundein, 27. März. [Versuchter Straßenraub.] Als am vergangenen Dienstag die Besitzerin L. aus Stienen recht früh zum Markt nach Geddefrug fuhr, wurde sie in der Bundein von einem Raubfahrer angehalten...

Standesamtliche Nachrichten

Hubschnecken (1.-15. März). Geboren: Eine Tochter dem Arbeiter Georg Schacht in Neuboh. - Gestorben: Frau Emma Lishte, 8 Monate alt, in Lieben; Margarete Gallus, geb. Margies, 24 Jahre alt, in Gut Stl.-Göbbsen.

Kreis Geddefrug

ik. Kinten, 27. März. [Einweihung des Gemeindehauses.] Am vorigen Sonntag fand die Einweihung des durchgreifend renovierten Gemeindehauses der Kirchengemeinde Kinten statt...

ist. Neu-Angeln, 27. März. [Verschiedenes.] Infolge Eisverstopfung an der Mündung des Ausflusses sind die Angeln, Wabbelner- und Tenniesen unter Wasser gefest worden; die an der Tonne bei Augustumal beschäftigten Arbeitslosen mußten deshalb die Arbeit einstellen...

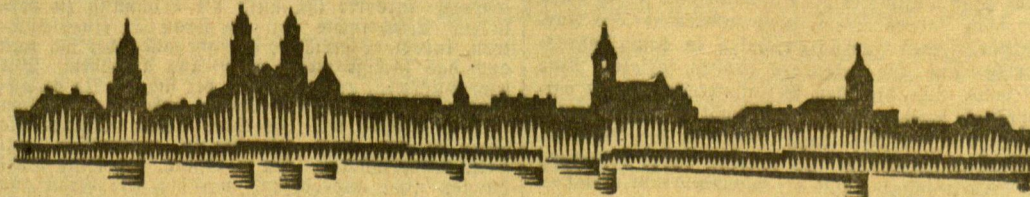
ist. Neu-Angeln, 27. März. [Verschiedenes.] Infolge Eisverstopfung an der Mündung des Ausflusses sind die Angeln, Wabbelner- und Tenniesen unter Wasser gefest worden; die an der Tonne bei Augustumal beschäftigten Arbeitslosen mußten deshalb die Arbeit einstellen...

ist. Neu-Angeln, 27. März. [Verschiedenes.] Infolge Eisverstopfung an der Mündung des Ausflusses sind die Angeln, Wabbelner- und Tenniesen unter Wasser gefest worden; die an der Tonne bei Augustumal beschäftigten Arbeitslosen mußten deshalb die Arbeit einstellen...

Kreis Dogegen

D. Goadjuthen, 27. März. [Einbruch in die Fabrik.] In einer der letzten Nächte ist bei dem Mehl- und Kolonialwarenhändler K. von hier ein Einbruch verübt worden, wobei der nächtliche „Besucher“ die Kasse, in der sich etwa 15 Lit Weichselgeß befanden, geleert und einen Posten Kolonialwaren, Zigarren und Zigaretten mitgenommen hat...

p. Reutubben, 27. März. [Selbstmord.] In den frühen Morgenstunden des 25. März hat der



Kaunas, 27. März

Umänderung des Stadtplanes

h. (Tel.) Der in Kaunas weilende deutsche Sachverständige für Städtebau, Professor Janson, hat der Stadtverwaltung einen Vorschlag unterbreitet, der eine vollständige Umänderung des Planes der Stadt Kaunas vorseht...

h. (Tel.) Eine verstärkte Aufsicht über herrenlose Hunde ist in der Stadt Kaunas durchgeführt worden. Die Stadtverwaltung hat mit einem

Flammings Riesenvrute

rotlichgelbe vrute. Diese vrute erreicht bei gewöhnlichem Feldbau ein Gewicht von über 30 Pfund. 1 kg Samen kostet 9 Mk. Samentarrog kostenfrei.

Fritz Flammig, Gellienbell Chfr

Kolonial-, Manufaktur- u. Schankgeschäft in gedehrem Strahort mit Markt gelegen. Zur Uebernahme sind ungefähr 15 000 Lit erforderlich. Ankauf unter 444 an die Abrechnungsstelle dieses Blattes erb. (5137)

Wesjat-Hermann Zur Saat offeriere Sommerroggen Gerste, Sieger hafer 5149) Brunsis Wesjat-Hermann b. Nollaten.

Löbarten Prima 5151 Koffleraat, Goldforn-Zaathafel II. Abiaat, Danna-Sagaerte und Saatwästen abzugeben. Desebst Wirtschaftseleve von logisch gesucht. Gut Löbarten Tel. Magdöhlen 7.

Grottingen Tücht. Unterschweizer tana sta. meld. (5157) Abi. Grottingen

36 Jahre alte Wirtschaftler Petrom durch Erhängen seinem Leben ein Ende bereitet. Petrom, der während des Krieges als russischer Kriegsgefangener hier beschäftigt wurde, ging nach dem Kriege nicht in seine Heimat zurück, sondern blieb bei der Besitzerin P. hier selbst, deren Gemann im Kriege gefallen war, als Wirtschaftler. Schon seit längerer Zeit soll Petrom sich mit Selbstmordgedanken herumgetrieben haben, doch wollte man an den Ernst seiner Absicht nicht glauben...

Katener Einwohner namens Duffus einen Vertrag abgeschlossen, der sich verpflichtet hat, zehn Personen anzunehmen, die in allen Teilen der Stadt eine Ueberwachung der Durchführung der Vorschriften für die Haltung von Hunden vornehmen sollen. Diese Maßnahme ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß in der letzten Zeit einige tollwütige Hunde aufgetaucht waren.

h. Garliava, 27. März. (Tel.) [Schwere Schlägerei.] In einer Schenke im Dorfe Marvianka erschienen gestern zwei betrunkenen Männer, die mit den anwesenden Gästen allerlei Händel anzuknüpfen versuchten. Es kam bald zu einer Schlägerei, in der über 30 Personen verwickelt waren. Dabei wurden vier Personen leicht, zwei Personen schwer verletzt. Die Schwerverletzten mußten in das Krankenhaus eingeliefert werden.

ra. Staudvile, 27. März. [Marktfbericht.] Der dieser Tage hier abgehaltene Wochenmarkt war von Käufern und Verkäufern gut besucht und mit landwirtschaftlichen Produkten aller Art gut besetzt. Brauchbare Arbeitspferde kosteten 600-800 Lit. Gute Milchlähe wurden für 400-550 Lit verkauft. Schlachthühner kosteten 100-105 Lit je Zentner Lebendgewicht. Für Butter verlangten die Verkäufer 2,60-2,80 Lit das Pfund und für Eier 10 bis 11 Cent je Stück. Weizen kostete 18-20 Lit, Roggen 18-15 Lit, Hafer 10-12 Lit, Gerste 12-16 Lit, Erbsen 14-16 Lit, Weisfaat 30-35 Lit je Zentner, und Kartoffeln 3-3,40 Lit das Furmaß.

ra. Tauroggen, 27. März. [Alkoholvergiftung.] Dieser Tage wurde ein Waldwärter mit Schriftstücken von einem Förster zur Dorf-Försterei geschickt. Unterwegs traf der Waldwärter einen ihm bekannten Bester. Beide Männer gingen zu einem Krämer, der selbstgebrannten Schnaps ausrichtete und feierten dort recht kräftig das Wiedersehen. Als der Waldwärter sich darauf besann, daß er einen Auftrag ausführen müsse, war er nicht imstande, den Weg zur Dorf-Försterei fortzusetzen. Er ging zu einem Bester und bat diesen, ihn zu fahren, was der Bester auch tat. Unterwegs hielt der Fuhrmann vor einem Kolonialwarengeschäft an, um Zigaretten zu kaufen. Als er aus dem Laden trat, fand er den Waldwärter auf dem Wagen tot vor. Ein aus Tauroggen hinzugezogener Arzt stellte Alkoholvergiftung fest.

eigneten städtischen Grundstücke und Gebäude um 4 1/2 Millionen Lit eingeschätzt hatte, wurde eine zwischenamtliche Kommission gebildet, die eine Nachprüfung des eingeschätzten Wertes vornehmen sollte. Diese Kommission, die vor einigen Tagen ihre Arbeiten beendete, hat zwar den von der Stadtverwaltung für städtische Gebäude eingeschätzten Preis von 1 700 000 Lit anerkannt, den geforderten Preis für die städtischen Grundstücke aber als zu hoch befunden und nur 850 000 Lit bewilligt.

h. (Tel.) Wiederinbetriebnahme der Transportstation. Die im Jahre 1928 dankrottete Kaunener Transportstation soll wiederum in Tätigkeit treten. Die Station wird nunmehr unter der Aufsicht des Verkehrsministerium stehen und von dessen Beamten geleitet werden. Auf diese Weise will das Verkehrsministerium den durch die früheren Inhaber erlittenen Schaden wieder gutmachen. Bekanntlich schulden diese der Eisenbahn noch einen Betrag von 500 000 Lit für Frachten.

h. (Tel.) Eine verstärkte Aufsicht über herrenlose Hunde ist in der Stadt Kaunas durchgeführt worden. Die Stadtverwaltung hat mit einem

Advertisement for Ozoni washing powder. It features an illustration of a woman sitting on a box of Ozoni powder, holding a cloth. The text says 'Nur mit Ozoni' and 'Modernstes Waschmittel'. The box is labeled 'Ozoni Selbsttätiges Waschmittel' and 'Allgemeine Hersteller-Fabrik von Dr. Thompsons Seifenpulver Düsseldorf'.

Advertisement for Zwangsversteigerung (forced auction). It states that the auction is held in the court of the district of Kaunas. The items for sale include a house, garden, and other property. The auction is scheduled for March 30, 1930, at 10 AM.

Die Nacht der Trümpfe

Roman von Alfred Schirokauer

Copyright by Ducker Verlag

6. Fortsetzung Nachdruck verboten

Erna Reito hatte an diesem Tage Glück. Sie ritzerte viele Fuhren. Wieder war ein Bekannter unter den Fahrgästen. Ein Herr, mit dem sie häufig und gern getanzt hatte. Doch er erkannte in dem hübschen Chauffeur nicht die Tischdame mancher froher Schmauseret.

Solche Begegnungen hatte sie schon oft gehabt. Sie machten ihr im Grunde Spaß. Ihr Herz war nur einmal im Spiele gewesen, bei Doktor Oskar Blomer. Und diese Liebe war gleich in eine ernsthafte Verlobung ausgeartet.

Sie hatte nur flüchtige Augenblicke zum Denken an diesem Tage. Denn die Fahrten forderten jeden Nerv und das ganze Gehirn. Aber diese kurzen Momente der Ruhe gehörten heute dem forsanischen Prinzen. Sie nahm seine Werbung nicht eine Sekunde lang ernst. Ein heiteres Lächeln lag auf ihrem frischen Knabengesicht unter der lebernen Schirmmütze.

Es war aber auch zumachen. Dieser Gelbe, der Badescheck der Familie, hielt um ihre Hand all Ausgerechnet um ihre Hand! Und wollte sie löten! Aus Eiferjucht und Leidenschaft. Dieser wilde Buddha! So dachte sie am Vormittag.

Am Nachmittag lächelte sie nicht mehr. Da sah sie, die dichten, schwarzen Brauen schwer gesucht, und grübelte.

Ja, warum eigentlich nicht? Die zu Hause würden entsetzt sein. Nun, wunschlos! Uebrigens würde Papa sicher der erste sein, dem die rettende Seite der Affäre einging. Obgleich er sich jetzt mit dem „Selben“ am meisten „hatte“. Sie kannte Papa.

Warum auch nicht? Massengegenstände kannte sie nicht. Die waren lächerlich. Oh, würde sie einen Regler heiraten? Unfinnig, da lag nicht das Problem. Wenigstens Kimm war ein Afrikaner, kein Amerikaner. Ein Prinz, ein sehr reicher Prinz. Oh, eine Schönheit war er nicht. Jedemfalls für europäische Begriffe nicht! Aber schließlich malen konnte man sich die reichen Prinzen nicht. Er war —

Hier öffnete ein Herr den Wagenschlag und nannte seine Adresse.

Als Erna zur Ruhe kam, bedrängte sie sofort wieder das verschleierte Gräbeln.

Es wäre die Rettung. Was blieb ihr so? Entweder fremde Leute durch die Straßen karriolen und doch nie auf einen grünen Zweig kommen. Wenn sie einmal vor sich ganz ehrlich war, unanschaulich ehehlich. Was war das Auto denn groß ab? Nach Abzug der Speisen für Benzin, Del, Gummi, Garage blieben, weiß Gott, keine Reichtümer. Man konnte zusammen mit der großzügigen Miete, die Kimm zahlte, und Vloties Gehalt gerade kümmerlich leben. Mehr doch nicht. Und das würde so weitergehen, bis sie alt und verbraucht war. Wie lange hielt eine Frau denn diese aufreibende Tätigkeit aus? Und dann —?

Auf der anderen Seite: Reichtum, eine Stellung und vor allem heraus aus dieser Misere! Für die Eltern und Vlotie mußte er natürlich sorgen. Das war selbstverständlich. Dann brauchte das Kleine nicht mehr in Stellung zu gehen. Und sie selbst? Gewiß, als Backfisch und auch noch später — ja, auch später noch hatte sie sich ihr Leben anders gedacht. Aber das war Unfinnig. Mit all diesen trüben Kinderträumen war es sowieso längst vorbei. Das Leben war eben ganz anders, als Kinderträume ahnen. Hart und brutal war es. Und wie die Dinge heute lagen, war eine Ehe mit diesem prinziplichen Koreaner —

„Zur Kaiserallee 204, an der Gde Trautenaustrale! Aber bitte fahren Sie nicht so schnell, Chauffeur. Ich bin ängstlich,“ sagte eine Dame.

Es gab heute viel zu tun. Der Regen schüttete vom Himmel. Es spritzte auf dem Asphalt unter dem Gummil hervor.

Einen Entschluß hatte Erna nicht gefaßt, als sie gegen zwei Uhr nachts die Treppen in der Klausenstraße hinaufsprang. Das Herz stürzte ihr doch unbewußt in der Brust. Ob er wachte? Ob er sie hören würde? Ob er sie erwartete und herauskam in den Korridor?

Er kam in den Korridor heraus. Sonderbar weit hat er: „Bitte, kommen Sie herein.“

Sie trat in das Arbeitszimmer. Seine Milde reizte ihren Starrsinn. Alle Ueberlegungen ihrer Lebensklugheit entwichen. Sie sah nur das Spielzeug. Die Gefahr lodte. Sie wollte ihn auf die Probe stellen. Das Grinsen vom Morgen wieder aufspitzend spüren. Und darum fragte sie mit jedem Kopfschütteln:

„Nun, was werden Sie jetzt tun? Ich komme wieder von meinem Fleiß.“

Doch zu ihrem Staunen schüttelte Kimm still den Kopf mit den starken Schläfen und dem blig glänzenden, ebenholzfarbenen Haar.

„Warum Sie lügen?“ fragte er traurig.

„Der sagt Ihnen, daß ich lüge!“ rief sie entzückt. In diesem Augenblick glaubte sie selbst betnahe — betnahe — daß sie von dem Geliebten komme.

„Ich weiß alles,“ gestand er weich. „Heute früh ist Ihnen gefolgt bin.“

Erna sank förmlich in sich zusammen.

„Ich Sie sehen in Garage gehen, mit Auto herausfahren. Ich alles erkennen.“

Unlogisch, wie ein Kind, das ein schönes Spielzeug zerbrochen steht und auf dieses ungeschuldige Spielzeug erboht ist, kammte Erna auf. Das Blut siedete ihr in die Stirn.

„Das ist gemein von Ihnen!“ schrie sie. „Warum? Ist viel besser so. Hätte Sie sicher getötet. Warum Sie das sagen?“

Es waren Tränen des Hohns, die dem Mädchen in die Augen stiegen. Doch das wußte Kimm nicht.

Er ergriff ihre Hand. Die Verärgerung dieser warmen Finger auf ihrer durchsichtigen eiligen Hand bewirkte eine Wandlung. Dem Mädchen wurde plötzlich elend und matt zumute. Der Grimm verrauchte. Sie wurde klein und schwach. Und jetzt weinte sie echte, klagende Jungmädchen-tränen.

Der Mann hielt noch immer ihre Hand. Etwas wohlthuend beruhigendes und Besänftigendes strömte aus seinen langen, dünnen Fingern mit den spitzen, gelben, polierten Nägeln. Alte feine, aristokratische Finger waren es. Weich und tröstend räumte er:

„Ich alles begreifen. Sie haben Scham, warum? Ich weiß, wie deutliche Not ist. Ich doch sehen, alles sehen, weil neugierig und fremd, und lernen wollen. Armut keine Schande heute. Aber Chauffeur nichts für schönes, junges Mädchen. Sie eine Heldin. Ich vertehen und sehr ehren Sie. Sie tun es für ehrenwerte Eltern und Schwester.“

Da fragte Erna, etwas zusammenhanglos:

„Warum lieben Sie gerade mich? Eigentlich müßte Ihnen meine Schwester doch viel besser gefallen. Schwarze Frauen haben Sie doch auch in Ihrer Heimat. Und Vlotie ist viel schöner als ich.“

„Ich nicht lieben Schwester, ich lieben Sie,“ entgegnete er schlicht und schicksalhaft. „Und wenn Sie mich heiraten, alles wird gut. Meine erhabenen Eltern zwar wünschen Nachkommen von reiner Koreaner. Doch sie edel und mich lieben. Sie auch Sie lieben, Sie wissen müssen, wie so gut Sie sind.“

„Ich — gut!“ wehrte Erna bestürzt.

„Sie! Und wie so glücklich Sie in meiner Heimat werden leben. Ich machen reich Ihre ehrenwerten Eltern und Ihre Schwester. Und Sie haben viele Autos. Aber nicht fahren selbst. Damen nicht fahren selbst in Seoul.“

Erna schüttelte plötzlich Müdigkeit im Kopf und in allen Gliedern. (Fortsetzung folgt)

# Sitzung des Landtags des Memelgebiets

## Saferflocken und Chauffeesteine — Klagen über die schwere wirtschaftliche Lage — Die Uebereignung der Moorcolonate soll beschleunigt durchgeführt werden

Am Mittwoch vormittag um 11 1/2 Uhr wurde die am Dienstag abend unterbrochene zweite Sitzung der vierten ordentlichen Tagung des zweiten Memelländischen Landtages vom Landtagspräsidenten wieder eröffnet. Präsident von Dreher teilte mit, er habe festgestellt, daß der Antrag Suhran-Monien betreffend Erwerbslosendemonstration infolge Verlesens nicht auf die Tagesordnung dieser Sitzung gesetzt worden sei. Er schlägt vor, diesen Antrag als 17. Punkt der Tagesordnung zu behandeln. Dagegen erhebt sich kein Widerspruch.

Hierauf erhält Abg. Suhran (Arbp.) das Wort zur Geschäftsordnung und erklärt, er habe festgestellt, daß die heutige Landtagsitzung unter polizeilicher Bewachung stattfinden. Seitdem der Landtag besteht, seien die Sitzungen immer öffentlich gewesen. Heute verweigere die Polizei den Zuhörern den Zutritt zum Zuhörerraum. Er bitte, festzustellen, von welcher Seite aus der Befehl auf Abperrung ergangen sei. Er müsse dagegen protestieren, daß die Landtagsitzung geheimgehalten wird und beantragt, die Sitzung auszuheben und erst dann stattfinden zu lassen, wenn die Öffentlichkeit wieder hergestellt ist.

Präsident von Dreher: „Auf Grund einer Mitteilung, die mir gemacht wurde, habe ich Landesdirektor Reisinger davon in Kenntnis gesetzt, daß eine Demonstration von Arbeitlosen vor dem Direktorium und dem Landtag geplant sein könnte. Ich habe Landesdirektor Reisinger gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß durch solche Demonstrationen nicht die Sitzung des Landtages gefährdet werde. Die Öffentlichkeit der Sitzung ist aber in keiner Weise behindert. Sie sehen dies auch daraus, daß der Zuhörerraum nicht gefüllt ist. Ich halte diese Angelegenheit hiermit für erledigt.“

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Zuerst wird die kleine Anfrage des Abg. Conrad betreffend

### Nahrungsmittelkontrolle und Verkehrsbehinderung auf den Chauffeen

behandelt. Diese Anfrage hat folgenden Wortlaut:

„Auf die abschriftlich beigelegten Schreiben vom 16. Januar d. J. hat der Abänderer vom Direktorium bis heute (3. Februar ex.) keine Antwort erhalten. Gestützt auf § 24 der Geschäftsordnung richte ich daher an das Direktorium folgende Anfrage: 1. Warum hat der Abänderer, obwohl beide Angelegenheiten im Interesse der Bewohner als eilig zu bezeichnen sein dürften, bis heute auf keine Befragungen keine Antwort, ja nicht einmal eine Bestätigung über den Eingang seiner Beschwerden erhalten? 2. Was hat das Direktorium inzwischen unternommen, um die vom Abänderer gerügten Mängel zu beseitigen? Ich bitte um mündliche Beantwortung.“

Die beiden Schreiben haben nachstehenden Wortlaut:

Memelländische Landwirtschaftspartei.  
Memel, den 16. Januar 1930.

An das Direktorium des Memelgebiets hier.

Wir bitten Ihre Aufmerksamkeit auf folgenden Punkt richten:

Als Vorgesetzter für meine Behauptung darf ich folgendes anführen:

1. Vor etwa acht Tagen lieferte ich an die Mühlenwerke Arno Jahn 1 Zentner Safer mit der Bitte um Verarbeitung zu Saferflocken. Ich erhielt die entsprechende Menge Saferflocken zurück. Meine Wirtin hat dann aus diesen Saferflocken für meine Kinder Suppe gekocht mit dem Erfolg, daß wir drei Kinder, die diese Suppe gegessen hatten, sehr erheblich erkrankten (mehrfaches Erbrechen, Magenentzündung, Fieber). Ich habe mir daraufhin die Saferflocken angesehen und festgestellt, daß dieselben völlig ungenießbar waren. Probe kann auf Wunsch geliefert werden. Die Saferflocken waren grau statt weiß und enthielten einen erheblichen Prozentsatz Schmutz. Ich schickte die Saferflocken natürlich zurück mit dem Erfolg, daß die minderwertige Qualität anerkannt und mir gute Ware geliefert wurde. (Daß die Saferflocken nicht von dem von mir gelieferten Safer stammten, konnte die Firma Jahn nicht bestritten.)

2. Frau Mittergutsbesitzer Sundhöfer-Coraltschen hat von derselben Firma (Arno Jahn) vor einigen Wochen minderwertiges (brandiges) Weizenmehl erhalten, das ebenfalls zurückgegeben.

3. In der Stadt wird vielfach darüber geklagt, daß das gelieferte Roggenmehl bzw. Roggenbrot minderwertig sei.

U. E. wird hier in doppelter Hinsicht gegen memelländische Interessen gefährdet: 1. indem der memelländische Landwirt nicht imstande ist, sein gutes Getreide im Gebiet abzusetzen und 2. weil die Gesundheit der Einwohner des Gebietes, insbesondere der Stadt Memel, gefährdet wird. Wir würden daher empfehlen, dem obengedachten Zustand die nötige Aufmerksamkeit zu widmen und, wo erforderlich, einzuschreiten.

Schachtungs-voll  
Der Vorstehende:  
ges. H. Conrad jr.

Memelländische Landwirtschaftspartei.  
Memel, den 16. Januar 1930.

An das Direktorium des Memelgebiets hier.

Wir bitten Ihre Aufmerksamkeit auf folgende Angelegenheit lenken:

Es wird dort bekannt sein, daß auf Neuschüttungen unserer Kunststraßen, um eben diese Neuschüttungen zu schonen, Steine gelegt werden; insbesondere geschieht dies aus nabegelegenen Gränden bei nassem Wetter. Hiergegen wird an sich nichts einzuwenden sein, wenn die Maßnahme des Steinlegens in vernünftiger Weise ausgeführt wird, d. h.

1. daß die Steine so an die Seite der Straße gelegt werden, daß auch bei schmalen Chauffeen genügend Platz zum Vorbeifahren bleibt. (Hiergegen wird oft geklagt.)

2. daß in den Kurven sowie kurz vor und hinter den Kurven keine Steine gelegt werden,

3. daß die Steine deutlich sichtbar gemacht werden (kann nur durch häufiges Nachfallen geschehen),

4. daß bei starkem Nebel, insbesondere in den Morgen- und Abendstunden keine Steine gelegt werden.

Folgender Einzelfall dürfte das Gefagte illustrieren:

Der Unterzeichnete fuhr gestern (Mittwoch, den 15.), 9,30 Uhr vormittags auf der Straße von Gut Neuboh nach Carlsberg. Es herrschte sehr starker Nebel und leichter Regen. Die Chauffee war mit einer starken Schmutzschicht bedeckt; trotzdem waren in kurzen Abständen auf der genannten Strecke völlig unkennliche Steine gelegt. Kurz hinter Gr. Gökshöfen waren zwei Steine, die dort wohl nebeneinander gelegen hätten, vermutlich durch ein Pferdewerkzeug auseinandergefahren, so daß der eine der großen Steine am Rand, der andere mitten auf der Straße lag. Mein Auto, das mit einer Geschwindigkeit von ca. 60 Kilometer fuhr, stieß mit einem Vorderack auf einen der beiden Steine, den ich nicht gesehen hatte, da er völlig unkennlich war. Dede, Schlauch und Rad wurden stark beschädigt und ich landete im Chauffeegraben. Ich darf bemerken, daß ich eine langjährige Praxis im Autofahren habe und über ausgezeichnete Augen verfüge. Es gelang mir nur mit größter Mühe, den Wagen an einem Chauffeebaum vorbei in den Graben zu bekommen, anderenfalls wäre ein schweres Unglück unvermeidlich gewesen. Als Regen für die ganze gefährdete Situation führe ich Herrn Sundhöfer-Coraltschen an, der dort vor mir dieselbe Straße passierte und ebenfalls empört über die gefährdeten Zustände war. Ich persönlich habe das Geschickerte bereits dem zuständigen Landrat in Memel telefonisch mitgeteilt und muß mir natürlich dem Kreis gegenüber Regressansprüche vorbehalten.

In Wahrung der Interessen der Allgemeinheit möchte ich dem Direktorium gegenüber meine Empörung über die gefährdeten Zustände doch unabweisend zum Ausdruck bringen. Derartige Vorkommnisse sind nur möglich, weil die zuständigen Regierungsstellen es an der erforderlichen Aufsicht fehlen lassen. Ich darf daher ergebnis erwarten, umgehend für reifliche Abhilfe der gefährdeten Mängel Sorge zu treffen.

Schachtungs-voll  
Der Vorstehende:  
ges. H. Conrad jr.

Landesdirektor Reisinger antwortet hierauf wie folgt: Die Nahrungsmittelkontrolle in der Stadt Memel unterliegt der Stadtpolizeiverwaltung, auf dem Lande den Kreispolizeiverwaltungen. Zwischen dem Direktorium und der Stadtpolizeiverwaltung besteht ein Vertrag, nach welchem das Chemische Untersuchungsamt verpflichtet ist, auf Ersuchen der Stadtpolizeiverwaltung bzw. der Stadt alle chemischen, physikalischen und mikroskopischen Untersuchungen von Nahrungs- und Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen oder sonstigen derartigen Stoffen den Anforderungen der Wissenschaft entsprechend auszuführen, die Geschäfte, in denen Nahrungs-, Genussmittel und Gebrauchsgegenstände feilgehalten werden, sowie den Marktverkehr, ausschließlich des Milchhandels, zu revidieren und evtl. Proben zu entnehmen u. a. m. Die Mindestzahl der zu untersuchenden Proben beträgt für die Stadt Memel 200 Stück. Bereits vor Eingang des Schreibens der Memelländischen Landwirtschaftspartei war von dem Chemischen Untersuchungsamt durch die Untersuchung der aus den hiesigen Lebensmittelgeschäften entnommenen Proben von Mühlenfabrikaten, wie Roggenbrotmehl, Grieß, Grüte und Graupen in letzter Zeit wiederholt Minderwertigkeit durch Verunreinigung, durch Unkrautamen pp. festgestellt worden. Diese Verunreinigungen waren jedoch nicht dermaßen erheblich, daß wegen Nahrungsmittelverfälschungen mit Strafverfahren hätte eingeschritten werden können. Die Herbstserifern sind jedoch von der Stadtpolizeiverwaltung unter Mitwirkung des Untersuchungsamtes in jedem festgestellten Falle verwahrt worden und es ist ihnen aufgegeben worden, eine bessere Reinigung des zur Verarbeitung kommenden Getreides vorzunehmen. Die Verhandlungen haben daraufhin nachgelassen.

Im vorliegenden Falle hat durch die Stadtpolizeiverwaltung sofort eine Kontrolle der Mühlenwerke und der von letzteren belieferten Lebensmittelgeschäfte stattgefunden. Die Untersuchung ergab von 18 Proben 12 Beanstandungen wegen mehr oder weniger Verunreinigungen durch Unkrautamen pp. Hierauf wurden die Befragten, aus denen die beanstandeten Proben entnommen waren, als für den Genuss für Menschen ungeeignet aus dem Verkehr gezogen und die Herstellerfirmen verwahrt und darauf hingewiesen, daß im Falle der Reueinstellung von Minderwertigkeit der von ihnen hergestellten Mühlenfabrikate gegen die Strafverfahren wegen Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz eingeleitet werden wird. Später entnommene Proben haben zu Beanstandungen keinen Anlaß gegeben. Getreide, welches nicht memelländischen Ursprungs ist, von der Verarbeitung zu Mühlenfabrikaten auszuschließen, ist gesetzlich nicht möglich.

Was nun die weitere Frage anbetrifft, so scheint der Fragesteller die Aufgabe einer Behörde zu verkennen, wenn er der Ansicht ist, daß dieselbe jede Eingabe besonders zu befürworten hat. Dieses ist auch im privaten Geschäftsleben nur bei besonders wichtigen Schriftstücken der Fall. Zu der Eingabe selbst ist zu bemerken, daß sie hinsichtlich der Verlegung von Chauffeesteinen in erster Linie Interessen des Fragestellers betrifft. Abgesehen davon, daß sie zum Teil von falschen Voraussetzungen ausgeht, ist sie in einer Form abgefaßt, die zum Verkehr mit der obersten Behörde des Memelgebiets kaum geeignet sein dürfte. Wir mühten infolgedessen annehmen, daß Fragesteller eine Antwort nicht erwartet hat, zumal in seinem Schreiben eine diesbezügliche Bitte nicht enthalten ist.

Fragesteller glaubt für einen Unfall, den er auf der Landeshauptstadt Memel-Ustki angeblich dadurch erlitten hat, daß er gegen einen ausgelegten Chauffeestein gefahren ist, die Chauffeeverwaltung verantwortlich machen zu müssen. Fragesteller ist nach seiner eigenen Angabe mit 60 Kilometer Geschwindigkeit gefahren, obwohl die Straße schmal

und die Witterung an dem betreffenden Morgen trübe und regnerisch war. Es ist eigentlich ein Wunder, daß unter diesen Umständen nicht noch ein größeres Unglück geschehen ist. Saferflocken müssen auf neu geschütteten Straßen ausgelegt werden, solange der Sommerweg besteht und solange nicht genügend Geldmittel vorhanden sind, um die Chauffeen zu teeren. Die ausgelegten Steine werden bei Regenwetter durch die mit großer Geschwindigkeit fahrenden Autos bespritzt und mitunter von Fahrwegen auseinandergefahren. Das hierdurch ein gewisses Gefahrenmoment für andere schnell fahrende Kraftwagen entsteht, ist klar. Es kann aber nicht verlangt werden, daß der Straßenmeister oder der Revierarbeiter jede Stunde die Straße abpatrouilliert, um die Steine zu fassen bzw. zurechtzuliegen.

Wir haben bereits durch Verfügung vom 12. Dezember v. J. die Landräte angewiesen, bei der Verlegung von Safersteinen auf den Landeshauptstadt besondere Vorsicht walten zu lassen. Die Behauptung, daß die Behörde es an der erforderlichen Aufsicht hat fehlen lassen, müssen wir ganz entschieden zurückweisen, da sie durch nichts begründet ist.

Abg. Conrad (Sp.) erklärt, er sei auf allerhand gefaßt gewesen, aber auf eine solche Antwort nicht; denn sie übersteige die höchsten Erwartungen. Landesdirektor Reisinger habe als Grund dafür, daß die Eingabe vom 16. Januar bisher nicht beantwortet sei, angegeben, die Beschwerde wäre nicht so wichtig gewesen, daß man es für notwendig gehalten habe, den Eingang zu bestätigen. Das sei unangehörlich. Dabei sei es notwendig, daß die Angelegenheit aufgeklärt werde. Abg. Conrad macht dann im wesentlichen die Angaben, die in seinen beiden oben veröffentlichten Schreiben enthalten sind, und erklärt, daß die Untersuchungen des Chemischen Untersuchungsamtes, dem eine Probe Saferflocken überliefert worden war, den nachstehenden Befund ergeben habe: „Beim oberflächlichen Betrachten zeigen sich zwischen den Saferflocken farbige bis schwarze Bestandteile, die als nicht zu Saferflocken gehörig erwidern. Der Geruch der Ware ist normal. Die mengenmäßige Festlegung der unerlaubten Bestandteile ergab, daß in 200 Gramm Saferflocken 4,5 Gramm Verunreinigungen enthalten waren, was also einem Gehalt von über 2 Prozent entspricht. Die Untersuchung der gefaßten Beimenproben ergibt das Vorliegen in der Hauptmasse von Weizen, untergeordnet mit Samen des Weizeninsektenkäfers nebst Kornrade und etwas Mutterkorn.“ Die Beurteilung des Chemischen Untersuchungsamtes besage: „Wie aus der Untersuchung ersichtlich, handelt es sich um Saferflocken, die aus ungenehmigtem Safer hergestellt wurden und deren Genuss zu Gesundheitsstörungen mit hoher Wahrscheinlichkeit Anlaß gibt.“ Wie Abg. Conrad weiter erklärt, habe das Landesdirektorium ihm in einem Brief u. a. geschrieben: „Die Ermittlungen haben ergeben, daß die durch die zuständige Stadtpolizeiverwaltung in dieser Hinsicht aufgestellten Ermittlungen ergeben haben, daß die Mühlenwerke sowie Lebensmittelgeschäfte, die in letzter Zeit von den Mühlenwerken mit Saferflocken beliefert worden waren, Mühlenfabrikate führten, die mehr oder weniger Verunreinigungen durch Unkrautamen aufwiesen. Diese Verunreinigung war jedoch nicht dermaßen erheblich, daß die Stadtpolizeiverwaltung wegen Nahrungsmittelverfälschung mit Strafverfahren einschreiten konnte.“ Daraus sei, so führte Abg. Conrad weiter aus, zu ersehen, daß eine Minderwertigkeit festzustellen worden sei, man es aber nicht für notwendig gehalten habe, ein Strafverfahren einzuleiten. Herr Reisinger sei in seinem Nebenberuf auch Landwirt und er dürste gehört haben, daß eine Weizenprobe bestrafte wurde, weil sie nicht vorchriftsmäßig sahne auf dem Markt verkauft hatte. Die sahne sei nicht gesundheitsgefährlich gewesen und trotzdem sei die Frau bestraft worden. In diesem Falle aber, wo gesundheitsgefährliche Ware verkauft worden sei, habe das Direktorium ein Eingreifen nicht für erforderlich gehalten. So vertrete Herr Reisinger die Interessen der Landwirtschaft.

Sodann beschäftigt sich Abg. Conrad mit der zweiten Beschwerde, die er dem Landesdirektorium wegen des Verkehrsbehinderung auf den Chauffeen eingereicht hat, und erklärt, es sei eine Unverschämtheit, wenn behauptet würde, er vertrete hier seine persönlichen Interessen.

Wegen dieses Ausdrucks „Unverschämtheit“ wird Abg. Conrad vom Vizepräsidenten Meyer, der den Vorschlag für die Ordnung gerufen.

Durch das ungewöhnliche Auslegen der Steine, so erklärt Abg. Conrad, würde oft ein Verkehrsbehinderung geschaffen. Vom Vertreter des Direktoriums sei gesagt worden, daß die Steine nicht schließlich gefaßt werden könnten. Er habe sich aber erkundigt, und dabei sei ihm gesagt worden, daß die Steine verhältnismäßig zum letzten Mal im Juni des vergangenen Jahres gefaßt worden wären. Das sei ein gewaltiger Unterschied zwischen schließlich und dem vergangenen Jahr. In dem Falle, in dem er sich beinahe das Bein gebrochen habe, hätten die Steine auf der ganzen Chauffee verstreut gelegen. Trotzdem behaupte aber Herr Reisinger, daß alles tadellos gewesen wäre. Eine solche Antwort könne man nicht verstehen.

Nachdem noch Landesdirektor Reisinger kurz auf die Anschuldigungen des Abg. Conrad eingegangen war und Abg. Conrad kurze Gegenbemerkungen gemacht hatte, wurde die zweite kleine Anfrage des Abg. Borchert betreffend

### Schadens

behandelt. Diese Anfrage lautet:

„Gestützt auf die betreffenden Bestimmungen unserer Geschäftsordnung stelle ich hiermit folgende Anfrage, die ich mündlich zu beantworten bitte. Der Landtag des Memelgebiets hat sich wiederholt mit den durch Elche angerichteten Schäden bei den ländlichen Besitzern unseres Gebietes beschäftigt. In dieser Angelegenheit wurde das Direktorium gebeten, dem Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, in welchem die a. B. geltenden Bestimmungen der Jagdordnung bezüglich der Haftung des Jagdberechtigten dahin geändert werden, daß Schäden, die durch Elche angerichtet, vom Gebiet zu erlesen sind. Man könnte erwarten, daß vom Gebiet den geschädigten Besitzern bereits jetzt vor Inkrafttreten der vom Landtag

beabsichtigten Gesetzesänderung Entgegenkommen in dieser Hinsicht gezeigt wird. Wie verschiedene Zuschriften an mich ergeben, ist dem nicht so. Ist das Direktorium mit Rücksicht auf die ganz enormen Schäden, welche den Besitzern, die in der Nähe der Staatsforsten ihre Besitzungen haben, gemittelt, bereits jetzt angemessene Entschädigungen für den Wildschaden durch Elche zu gewähren?“

Landesdirektor Vorbeck: „Das neue Gesetz betreffend Erlass der Schäden des Wildschadens stand bereits auf der Tagesordnung. Das Direktorium wird auf alle Fälle im Etat für 1930 eine entsprechende Summe für Elchschäden einlegen, um wirklich vertretbare Schäden begleichen zu können, und rechnet damit, daß der Landtag keine Erinnerungen dagegen erhebt, wenn vor Erlass des Gesetzes über vor Verabschiedung des Etats Elchschäden von nun ab reguliert werden.“

Die dritte kleine Anfrage ist ebenfalls von Abg. Borchert eingebracht und betrifft die Frage der

### Steuerreform

Diese Anfrage hat folgenden Wortlaut:

„Gestützt auf die betreffenden Bestimmungen unserer Geschäftsordnung stelle ich hiermit folgende Anfrage, die ich mündlich zu beantworten bitte: Schon bei den Beratungen der Haushaltspläne des Gebietes benutzten wir die Gelegenheit, um unter Berücksichtigung der schwierigen wirtschaftlichen Lage aller Stände, das Direktorium wiederholt auf die Erforderlichkeit der Steuerreform hinzuweisen. Zum Beispiel wurde die Befreiung der „Grunderwerbsteuer“ verlangt, weil heute nur diejenigen, die zu verkaufen gezwungen sind, ihre Grundstücke verkaufen. Die Verhältnisse, unter denen diese Steuer letzterzeit festgesetzt wurde, bestehen heute nicht mehr und sie ist aus vergangenen Zeiten zurückgeblieben. Desgleichen ist unzureichend darauf hingewiesen worden, daß es erforderlich ist das Einkommensteuergesetz insoweit zu berichtigen, damit man sich nach Möglichkeit den Normen der Vorkriegszeit, nämlich das Einkommen bis 1500 Mk steuerfrei zu lassen, anpassen könnte. Vor dem Kriege war sogar ein Einkommen bis 900 Mk — ungefähr 2000 Lit steuerfrei. Diese Reform unseres Steuersystems erscheint auch aus dem Grunde erforderlich, weil im Jahre 1928 unsere Lohnsteuer analog vom ersten Landtag berichtigt worden ist. Weil schon seit längerer Zeit auch in anderen Staaten die Regierungen die Steuern herabsetzen, um die wirtschaftliche Lage zu bessern und dem allgemeinen Wirtschaftsleben einen neuen Impetus zu geben, würde es wohl allen interessant sein, die Ansicht des Direktoriums zu der Reform der Steuergesetze in unserem Gebiet zu erfahren.“

Landesdirektor Vorbeck antwortet darauf wie folgt: „Die Grunderwerbsteuer wird beim Eigentumsübergang von Grundstücken und grundstücksgleichen Rechten erhoben. Grundstücksumsätze unterliegen schon längere Zeit vor dem Kriege der Besteuerung und zwar in Form des Urkundenstempels. Außerdem hatten auch die Gemeinden und Kreise auf Grund des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1908 das Recht, den Grundstücksverkehr zu besteuern. Diese Einzelbestimmungen sind durch das am 1. Oktober 1919 in Kraft getretene Grunderwerbsteuergesetz vom 12. September 1919 aufgehoben worden. Es handelt sich somit nicht um eine aus der Inflationszeit übrig gebliebene Steuer. Das effektive Steueraufkommen hat betragen:

	a) für das Gebiet	b) für die Kommunalverwaltungen	zusammen
im Jahre 1927	287 784 Lit	108 545 Lit	401 329 Lit
im Jahre 1928	326 396 Lit	209 324 Lit	535 720 Lit
im Jahre 1929	359 445 Lit	239 250 Lit	598 695 Lit

Den durch eine Aushebung dieser Steuer entstehenden Einnahmeausfall müßten sowohl das Gebiet als auch die Kommunalverwaltungen durch andere Steuern zu decken suchen. Die Kommunalverwaltungen würden gemungen sein, eine Erhöhung der kommunalen Grund- und Gebäudesteuer vorzunehmen und somit auch die Landwirtschaft — trotz der so überaus ungünstigen wirtschaftlichen Lage derselben — steuerlich noch höher zu belasten. Angefichts dieser Tatsachen vermag das Direktorium eine Befreiung der Grunderwerbsteuer zurzeit nicht in Erwägung zu ziehen.

An eine allgemeine Reform des Steuersystems kann nach Ansicht des Direktoriums erst dann gedacht werden, wenn es endlich einmal endlich gebracht wird, den Finanzanteil der Elche gemäß Artikel 85 des Memelstatuts zu regeln.

Solange die Finanzfrage nicht so geklärt ist, daß wir wissen, was wir positiv bekommen, können wir an die Steuerreform nicht denken.“

Abg. Borchert erklärt, er könne sich mit der Antwort nicht zufrieden geben. Schon lange sei eine Steuerreform verprochen worden, und diese müsse auch kommen; denn die wirtschaftlichen Verhältnisse hätten sich infolge der vielen Missernten verärgert verschlechtert, daß es nicht mehr möglich sei, die Steuern in der bisherigen Höhe aufzubringen. Gelegentlich der Staatsberatung sei von einer Verwaltungsreform gesprochen. Wenn man an eine Verwaltungsreform herangehe, dann könne man im Zusammenhang mit dieser Reform auch eine Steuerreform vornehmen. Allerdings höre man in letzter Zeit von einer Verwaltungsreform nichts mehr. Es sei bedauerlich, daß diese Angelegenheit noch immer im Schwebestande gehalten werde. Bei dieser Gelegenheit möchte er sich die Bitte erlauben, daß das Direktorium bei der Verteilung der Steuer mehr Rücksicht übernehme. Es kämen viele Beschwerden an die Landtagsabgeordneten, in denen über scharfe Verteilung der Steuern geklagt würde.

Landesdirektor Vorbeck erklärt, daß das Landesdirektorium in diesem Falle rigoros vorgegangen sei. Es seien täglich Anträge auf Erlassungen ein, die stets geprüft und nach Möglichkeit berücksichtigt würden.

Abg. Borchert (Nat.-Lit.) erklärte darauf, daß in einem Falle vor einem Besitzer 40 000 Lit an Steuern erhoben worden wären. Das sei untrag-

bar. (Zuruf: Dann hat dieser Besther mindestens zweimal sein Gut verkauft.)

Abg. G u b b a (Sp.): Was die Besteuerung und die Verteilung der Steuer anbetrifft, so möchte ich diese Gelegenheit benutzen, um an das Direktorium eine dringende Bitte zu richten. Wir haben Jahre der Milderheit hinter uns und nun kam im vergangenen Jahr eine Ernte, die zu großen Hoffnungen berechtigte. Es ist natürlich unmöglich, daß man von einer guten Ernte erwarten konnte, daß sie drei bis vier schlechte Ernten gutmachen würde. Diese Hoffnung haben wir auch nicht gehabt. Wir haben nur gehofft, daß sie eine gewisse Atempause bringen würde. Ich bin überzeugt, daß, wenn an einem Tage ein Hagelwetter über die Felder gegangen wäre, die ganze Ernte vernichtet worden wäre. Dann würden alle diesen Schaden empfunden haben. Das ist aber nicht eingetreten. Wir haben die Ernte sogar sehr gut bergen können. Aber dann kam doch etwas, was einem Hagelwetter gleichbedeutend ist, es kam ein Preissturz, der so katastrophal war, wie ihn die Landwirtschaft nicht nur des Memelgebietes, sondern überhaupt die Landwirtschaft in ganz Europa seit vielen Jahren überhaupt nicht erlebt hat. Daß es Zeiten gegeben hat, wo das Getreide so billig war, daß nicht einmal die Produktionskosten gedeckt wurden, haben wir schon erlebt. Daß aber die Speicher voll sind und daß sie nicht entleert werden können, weil keiner Getreide kauft, ist wohl kaum da gewesen. Wenn nun auch noch der Steuerfiskus kommt und der Notlage nicht voll Rechnung trägt, dann muß die Verzweiflung schließlich doch den Landwirt ergreifen. Bei den Einschätzungen ist dem Notstand der Landwirte nicht immer volle Rechnung getragen worden. Es ist mir sogar mitgeteilt worden, daß bei verschiedenen Besthern die Einschätzungen noch höher als im vergangenen Jahr sind. Es gibt keinen Landwirt, der in der Lage wäre, eine noch höhere Besteuerung als im vergangenen Jahr zu tragen. Ich möchte daher an das Direktorium die dringende Bitte richten, seine Unterredung anzuweisen, daß die Verurteilungen auf das Eingehende geprüft werden. Ich glaube, daß sich heute schon im allgemeinen Wirtschaftsleben des Gebietes der Niedergang des Wohlstandes sehr bemerkbar macht und daß die Kaufkraft bedeutend nachgelassen hat. Wir k ö n n e n , i c h m ö c h t e i c h s a g e n , v o r e i n e r k a t a s t r o p h e , d e r e n A u s g a n g w i r h e u t e n o c h n i c h t b e u r t e i l e n k ö n n e n , w e n n n i c h t e i n e W e n d u n g a u f d e m W e l t m a r k t e i n t r i t t . I c h e r i n n e r e a n e i n e Z e i t u n g s n a c h r i c h t , w o n a c h d i e A m e r i k a n e r s a g e n , e s k ö n n e s i e n u r n o c h e i n e M i l e r n e v o r e i n e r k a t a s t r o p h e r e t t e n . D i e s k l i n t w o h l v e r r i c h t , a b e r e s k e n n z e i c h n e t d i e u n e n d l i c h t r a u r i g e L a g e .

Landesdirektor V o r b e c k e r k l ä r t n o c h e i n m a l , d a ß d a s L a n d e s d i r e k t o r i u m i n k e i n e r W e i s e r i g o r o s v o r g e g a n g e n s e i . E s h a b e t e i l s a l l e B e s c h w e r d e n e i n g e h e n d g e p r ü f t .

Abg. L a e f f e s (Nat.-Lit.) verlangt, daß unbedingt eine Reform in der Steuererhebung vorgenommen werde.

Abg. M o n i e n (Arb.-P.) erklärt, daß die augenblickliche angebliche katastrophale Lage in der Landwirtschaft auf das Wirtschaftssystem zurückzuführen wäre. Die Arbeiter würden in Massen entlassen und da sie keine Arbeit hätten, könnten sie auch nicht Lebensmittel in dem Maße wie früher kaufen.

Abg. K r a u s (Sp.) erklärt, man müsse zugeben, daß die Verhältnisse, wie sie Abg. G u b b a geschildert habe, in Wirklichkeit so seien. Die Mildernten hätten Grund zu Klagen gegeben und auch die gute Ernte habe nicht das gebracht, was man von ihr erwartet habe. Es klagten die Arbeiter und auch die Landwirte, und auch der Kaufmannschaft ginge es nicht besser, da die Kaufkraft immer geringer würde. Wenn man in die Zukunft schaue, so müsse man Angst bekommen. Auf die Ausführungen des Abg. M o n i e n , d e r g e s a g t h a b e , d i e s e r Z u s t a n d s e i a u f d a s W i r t s c h a f t s s y s t e m z u r ü c k z u f ü h r e n , m ö c h t e e r e r w i d e r n , d a ß i n d e m L a n d e , w o d i e S o n n e d e s M o n i e n s s c h e i n e , d i e N o t a m g r ö ß t e n s e i . E s w ä r e v e r f e h t , d e m W u n s c h d e s A b g . M o n i e n n a c h z u g e b e n . E r m ö c h t e n i c h t d e n V e r d a c h t a u f k o m m e n l a s s e n , d a ß e r s i c h h i n t e r d e r I m m u n i t ä t v e r t e e . D a u r a f w i r d d e r A n t r a g a n g e n o m m e n .

Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft den Antrag der Abgg. S u h r a u u n d M o n i e n

### Erhebung der Moorolonate

Dieser Antrag hat folgenden Wortlaut:

„Gemäß § 34 der Geschäftsordnung des Landtags des Memelgebietes richte ich an das Direktorium folgende Anfrage: 1. Woran liegt es, daß der Beschluß des Landtags vom 31. Oktober 1928 betreffend Ueberregulierung der Moorolonate noch immer nicht zur Durchführung gekommen ist. 2. Wie lange wird es voraussichtlich noch dauern, bis dem Landtage eine entsprechende Gesetzesvorlage zugehen wird. Ich bitte um mündliche Beantwortung.“

Auf diese Anfrage antwortet Landesdirektor S z i e g a u d w i e f o l g t : „Die Durchführung des Landtagsbeschlusses vom 31. Oktober 1928 über die Rentengutsbildung auf den fiskalischen Mooren ist mit verschiedenen Hindernissen verbunden, deren Beseitigung unbedingte Voraussetzung für eine zweckmäßige Wirtschaftsombildung der Kolonate ist. Es ist voranzuschreiten, daß die Vorarbeiten erst im Frühjahr v. J. s. beginnen konnten. In der der Landtagskommission vorgelegten ershöpften Schrift über die Rentengutsbildung von Rentengütern sind die wichtigsten Streitfragen niedergelegt. Davon wären in erster Linie zu nennen: Die Vergrößerung der Pächterkolonate, die Arrondierung der zerstreuten Parzellen im Interesse der Wirtschaftserleichterung, die Inanspruchnahme der Sziehgrirrer Parzellen und die Kompensierung der Sziehgrirrer Pächter, die Unterteilung der Parzellen auf dem Weideland in der Weise, daß fünf Pächtern der Zugang zur Kraterortler Vank geschaffen wird; die Ausstattung der Kolonate mit Weiden und schließlich die Einschätzung der Parzellen und Festsetzung der Rente. Es ist dem Direktorium bisher noch nicht gelungen, mit den Pächtern eine Einigung über die strittigen Fragen zu erzielen. Da es sich um die Existenzfrage von 50 Pächterfamilien handelt, ist es unbedingt erforderlich, daß die Wirtschaftsumbildung erst nach sorgfältiger Prüfung und Klärung aller wirtschaftlichen und persönlichen Fragen in Angriff genommen wird. Die persönlichen und wirtschaftlichen Interessen der Pächter gehen jedoch zum Teil recht weit auseinander. Das Direktorium beabsichtigt, in diesem Frühjahr Sachverständige auf dem Gebiete der Moorolonatation heranzuziehen und wird alsdann zu einer Lösung der Streitfragen gelangen. Wenn dem Landtag eine Gesetzesvorlage zugeleitet werden wird, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Es wird sich dabei nur um ein Ermächtigungsgesetz handeln können, durch welches dem Direktorium die Umwandlung der Pächterkolonate in Rentengüter nach einem festzusetzenden Tilgungsplan übertragen wird.“

Abg. M e y e r : „Es ist klar, daß die Angelegenheit der Umwandlung der Moorolonate nicht so

einfach durchzuführen ist. Es ist da mancherlei durchzuberaten und auch zu überlegen. Es wirkt aber auf der anderen Seite befremdend, daß die Arbeiten so langsam vorwärtsgehen. Um die Schwierigkeiten zu beheben, wurde eine gemischte Kommission aus Vertretern der Kreisverwaltung, des Katasteramtes, der Kolonate und des Landtags gebildet, die sich mit allen Fragen beschäftigt hat und auch zu einer Einigung kam. Deshalb kann ich nicht verstehen, daß diese Angelegenheit noch nicht zum Abschluß gebracht worden ist. Der Landtag hat diese Angelegenheit bereits im Dezember 1928 aus der Hand gegeben und jetzt ist Frühjahr 1930, und wir sind noch nicht weiter gekommen. Ich möchte daher dringend bitten, diese Angelegenheit zu beschleunigen, damit die Kolonaten aus diesem Schwebestadium und aus der Unsicherheit herauskommen.“

Abg. S u t t k u s (Sp.): Der Landtag hatte mich im vergangenen Jahr als einziges Mitglied in die Moorolonatkommission gewählt. Diese Kommission wurde einmal und zwar im August des vergangenen Jahres einberufen. An der Sitzung nahmen teil: der Referent des Direktoriums, der Landrat des Kreises Hendeberg, Vertreter der Moorbewohner und des Katasteramtes. Nach reger Aussprache faßte die Kommission einstimmig den Beschluß, möglichst lebensfähige Rentengüter zu bilden, ohne Rücksicht auf den Widerspruch einzelner. Nach Möglichkeit sollte der alte Besitz nicht geschmälert werden. Die Vergrößerung der Kolonate, welche nicht genügend Ackerland besitzen, sollte dadurch erfolgen, daß ihnen Weidestüde und Nohmoor zugeteilt würde. Im Waldbüde sollten die sieben Parzellen, die an Bewohner in Sziehgrirren verpachtet sind, diesen entzogen und zum Ausgleich benutzt werden. Nach einheitlichem Grundsat sollte jeder Kolonist 12 bis 20 Morgen Ackerland, zwei Parzellen, acht Morgen Weide oder Weiden und den Rest Nohmoor erhalten, um einen Grundbesitz von etwa 40 Morgen zu haben. Da im Waldbüde einige Kolonate sehr armelig und für die Bildung von Rentengütern kaum geeignet sind, sollten diese zur Verteilung angekauft werden. Wäre dieser vorgezeigte Weg nicht gangbar gewesen, dann hätte man die Kommission einberufen können, um mit ihr über andere Möglichkeiten zu sprechen. Seitdem ist aber mehr als ein halbes Jahr vergangen und nichts ist geschehen. Scheinbar ist die Sache auf ein totes Geleise geschoben worden. Wo ein Wille besteht, da ist auch ein gangbarer Weg vorhanden. Scheinbar besteht hier aber kein energischer Wille, deshalb macht sich auch die Verhinderung in der Angelegenheit bemerkbar. Es bestehe immer die Möglichkeit, daß die Kommission an Ort und Stelle mit den Kolonisten verhandelt, um die kleinen Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen. Ich bin gerne dazu bereit, denn die Sache ist sehr ernst. Wenn auch dieses Problem gründlich und gewissenhaft erwogen werden muß, so darf nichts unverricht bleiben, um recht bald eine Regelung in dieser Angelegenheit herbeizuführen. Die Hoffnung auf Selbstständigkeit darf den Moorbewohnern, die ihre Kolonate schon seit dreißig Jahren mit viel Mühe bearbeiten, nicht genommen werden. Es ist unbedingt notwendig, daß in dieser Angelegenheit sofort etwas unternommen wird.“

Abg. K i s l a t (Soz.) tritt ebenfalls für beschleunigte Regelung dieser Angelegenheit ein.

Der nächste Punkt der Tagesordnung beschäftigt sich mit einem Antrag betreffend Aufhebung der

### Immunität des Abg. Conrad

Dieser Antrag lautet: „Rechtsanwalt Dr. Brindlinger als Vertreter des Handelskammerpräsidenten, Konrad Louis Jahn in Memel, bittet den Landtag, die Genehmigung zu erteilen, daß der Landtagsabgeordnete Conrad in der Privatklage Jahn contra Conrad weiter unter Anklage gestellt werden darf.“

Abg. K i s l a t w e n d e t s i c h g e g e n d e n A n t r a g . A b g . C o n r a d b i t t e t d a g e g e n , d i e s e m A n t r a g s t a t t z u g e b e n . E r m ö c h t e n i c h t d e n V e r d a c h t a u f k o m m e n l a s s e n , d a ß e r s i c h h i n t e r d e r I m m u n i t ä t v e r t e e . D a u r a f w i r d d e r A n t r a g a n g e n o m m e n .

Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft den Antrag der Abgg. S u h r a u u n d M o n i e n

### Erwerbslosendemonstration

Dieser Antrag verlangt: „Der Landtag wolle beschließen, das Landesdirektorium zu beauftragen, eine Untersuchung gegen diejenigen Polizeibeamten einzuleiten, die bei der letzten Erwerbslosendemonstration in brutaler Weise gegenüber den Erwerbslosen sich benommen haben.“

Abg. S u h r a u (Arb.-P.) begründet diesen Antrag und behauptet, daß die Polizeibeamten gegen die Erwerbslosen vorgegangen wären und sogar erwerbslose Frauen mißhandelt hätten. Einige Arbeitslose seien auch mit dem Gummiknüppel geschlagen worden.

Landesdirektor V o r b e c k e r k l ä r t , d a ß d i e P o l i z e i b e a m t e n v o l l s t ä n d i g i n i h r e m R e c h t g e w e s e n s e i e n . D i e E r w e r b s l o s e n s e i e n m e h r e r e M a l e a u f g e s o r d e r t w o r d e n , a u s e i n a n d e r z u g e h e n . D i e s e r A u f f o r d e r u n g s e i e n s i e a b e r n i c h t n a c h g e k o m m e n , s o n d e r n h ä t t e n s o g a r n o c h d i e B e a m t e n b e s c h i m p f t . U e b r i g e n s b e s c h ä f t i g t e s i c h m i t d i e s e r A n g e l e g e n h e i t z u r Z e i t n o c h d a s G e r i c h t .

Abg. R i e c h e r t (Sp.): „Durch eine Beteiligung an einer Demonstration begibt sich jeder Teilnehmer in große Gefahr. Wenn nun dem einzelnen Bürger etwas passiert und wenn er glaubt, daß der einzelne Beamte seine Befugnis überschritten hat, so

bleibt es ihm unbenommen, gegen den betreffenden Polizeibeamten Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde einzulegen. Es liegt keine Veranlassung vor, das Direktorium zu bitten, eine allgemeine Untersuchung in der Angelegenheit einzuleiten. Es ist schon erklärt worden, daß sich das Gericht mit dieser Angelegenheit beschäftigt, so daß man das Ergebnis abwarten muß.“

Bei der darauffolgenden Abstimmung wird der Antrag abgelehnt.

Der nächste Dringlichkeitsantrag, der zugleich ein Gesetzentwurf betreffend die

### Erhebung der Kanalgebühren

ist, ist von den Abgeordneten Suhr, Kraus und Silpert eingebracht und hat folgenden Wortlaut:

Gesetz zur Auslegung des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetzsammlung 1893, Seite 152)

#### Einzigster Paragraph

Die nach den §§ 4 und 7 des Kommunalabgabengesetzes zulässige Erhebung einer Gebühr für die Benutzung der Kanalisation der Stadt Memel ist nach dem Maßstab des gemeinen Wertes der Grundstücke zulässig. Hierbei ist der Wert nur im Umfange der tatsächlichen Kanalbenutzung zugrunde zu legen.

Nachdem Abg. S u h r (Sp.) die Notwendigkeit dieses Gesetzes begründet hat, wird der Entwurf in erster Lesung angenommen und der Kommission IV und VII überwiesen.

Die beiden nächsten Anträge betreffen die

### Arbeitslosenunterstützung

und haben folgenden Wortlaut: „1. Der Landtag wolle beschließen: Gewährung der Arbeitslosenunterstützung über den 31. März hinaus und zwar so lange, bis sämtlichen Arbeitslosen Arbeit nachgewiesen worden ist. 2. Sofortige Beschaffung von Arbeit bei vollem Industrielohn möglichst am Orte. Auswärtige Arbeiter werden mit einem Zuschlag von 20 Prozent bezahlt. Falls keine Arbeitsmöglichkeit vorhanden ist, Erhöhung der Unterstützung von 18 auf 40 Lit., für jedes Kind von 3 auf 5 Lit. Frauen sowie ledige beiderlei Geschlechts erhalten gleichfalls den Unterstützungsatz von 18 bzw. 40 Lit. Gewährung einer Beihilfe: für Verheiratete 50 Lit. sowie für jedes Kind 5 Lit. für unverheiratete Arbeitslose 40 Lit.“

Abg. S u h r a u (Arb.-P.) begründet diese beiden Anträge und weist auf die Notwendigkeit ihrer Annahme hin. Es sei unbedingt notwendig, daß die Arbeitslosenunterstützung auch über den 31. März hinaus gesichert werde. Obwohl nur noch einige Tage bis zu diesem Termin seien, beständen keine Aussichten, daß den Arbeitslosen Arbeit beschafft werden könnte. Die Unterstützung sei so gering, daß die Arbeitslosen damit nicht durchkommen könnten. Er bitte, die beiden Anträge anzunehmen.

Auch Abg. K i s l a t (Soz.) tritt für Annahme dieser Anträge ein, da sie durchaus berechtigt wären. Nachdem noch Abg. G u b b a u n d L a n d e s d i r e k t o r V o r b e c k k u r z z u d e n A n t r ä g e n g e s p r o c h e n h a b e n , w e r d e n s i e a b g e l e h n t .

Ein weiterer Dringlichkeitsantrag beschäftigt sich mit der

### Dresszensur

und ist von den Abgg. G u b b a , S a b e d a n k , J o n i s c h i s , B a l t r a m e j u s , S i l p e r t , K r a u s , B r i n d l i n g e r , M ü l l e r , S u h r , V l a s i n s k y u n d S u t t k u s u n t e r z e i c h n e t . Die Tankerschiffstonnage der Welt hat seit 1914 von 2,1 auf 10 Mill. Tragfähigkeit zugenommen. In den letzten Jahren wurden jährlich etwa 500 000 Tons neu gebaut. Trotzdem sind die Tankfrachten noch so hoch, daß manche Tankreederei 20 bis 25 Prozent Dividende erzielen.

Für die Erweiterung englischer Häfen sollen jetzt 5 Millionen Pfund aus Staatsmitteln zur Verfügung gestellt werden, wovon etwa ein Drittel auf Liverpool und weitere größere Beträge auf Dundee und Leith entfallen.

Von englischen Riesenschneidampfern wird fortwährend in der Fachpresse geredet. Bisher steht aber fest, daß ein Bauauftrag noch von keiner englischen Reederei vergeben ist, da die Finanzierung noch nicht gelöst ist.

### Ansteigen der Wechselproteste in Litauen

Gegenüber dem November ist die Zahl der Wechselproteste in Litauen im Dezember 1929 gestiegen, denn es kamen 12 053 Wechsel über 3 806 017 Lit zum Protest gegen 10 860 Wechsel über 3 007 249 Lit im November 1929.

### Die Bier- und Spiritusproduktion in Litauen

Im verfloßenen Jahr wurden in Litauen im ganzen 10 116 700 Liter Bier hergestellt gegen 10 011 500 Liter im Jahr 1928. Was die Produktion von Branntwein anbetrifft, so wurden 1929 5 295 643 Liter abgesetzt gegen 5 579 431 Liter im Jahr 1928 und 5 215 644 Liter in 1927. Von dem abgesetzten Quantum waren 1929 5 070 582 Liter 40° Trinkbranntwein und 225 061 Liter 95° Spiritus.

### Worüber wir uns ärgern

Man muß sich wundern, über welche stählerne Nerven manche Motorradler verfügen. Stundenlang halten sie es aus, über einem knatternden Motor zu sitzen und dem mißvergnügten Zuschauer mit größtem Getöse nachdrücklich in die Ohren zu

summern, daß sie ein Motorrad haben. Zugegeben, daß es manchmal nicht ohne Lärm abgeht, doch zur Pein des Publikums auf den Straßen einber zu rattern, das ist nicht notwendig. Das ist ärgerlich.

Ein Schreckgespenst an regnerischen Tagen sind für den harmlosen Straßengänger die durch Pfützen rasenden Autos. Der Kot spritzt hoch an den Häuserfronten hinauf und wer sich nicht schnell genug in einen Hausflur zu flüchten verstand, der mag nach Hause gehen und einen neuen Anzug oder ein neues Kleid anlegen, denn mit einem derartig bespritzten Kleide ist kein Staat mehr zu machen. Es wäre nicht schwer etwas langsamer und rücksichtsvoller zu fahren. Aber mancher Autler hat für solche Schmerzen kein Verständnis oder doch nur dann, wenn ein „Kollege“ ihn mit einer solchen Schmutzsendung beehrte.

Die Straße dient dem Verkehr, vor allem dort, wo sich ein eiliges Hin- und Hergehen der Menschen ergibt, in den Geschäftstrassen. Aber wer weiß, daß man immer rechts gehen und rechts ausweichen muß? Auf schmalen Bürgersteigen ergeben sich oft die komischen Situationen, wenn zwei aneinander vorüber wollen und abwechselnd von einer Seite zur anderen tänzeln, bis sie sich endlich vorbeibrängen. Einer Dame, die ihren Kinderwagen vor sich herschiebt, bringt man die natürliche, schuldische Achtung entgegen. Doch es ist peinlich, wenn gleich zwei nebeneinander fahren und eine fälschlich lächelnde Barriere auf dem Bürgersteig entsteht. Auf unbelebten Straßen sieht man noch gern darüber hinweg, doch während der verkehrsreichen Zeit sind solche Hemmnisse durchaus unbeliebt.

Nach Eintritt der Dunkelheit sind alle Fahrzeuge zu beleuchten, auch die Fahrräder. Auf der Landstraße nimmt man es mit dieser Vorschrift offenbar nicht so genau. Gewiß drückt man dort gerne ein Auge zu und ruft nicht gleich nach der Polizei. Doch es ist eine große Rücksichtslosigkeit, ohne jedes Anklagezeichen fast geräuschlos dicht an den Fußgängern vorbeizufahren und sie dadurch in Schrecken zu versetzen. Besser und sicherer ist es jedoch in jedem Falle für ausreichendes Licht zu sorgen. Dann droht dem Fahrer selbst und auch den übrigen Straßenbenutzern keine Gefahr.

### Die Aufgeregten

„Ich weiß nicht, wie das kommt, ich kann begreifen, was ich will, mir gelingt nichts.“ So hört man den einen fluchen. Und der andere sagt: „Ich lege mich nicht durch, wieviel ich mich auch bemühe. Andere, die viel weniger können als ich, sind oben auf, ich werde immer wieder zurückgeworfen.“ Beschwögel also kann man denken, wie sie ja selbst auch davon überzeugt sind, daß sie kein Glück haben.

Brüft man die Dinge jedoch etwas genauer, sieht schärfer hin, so findet man manche Fehler, die diese Beschwögel begehen, ohne daß sie es merken und die doch die Ursache dafür sind, daß ihnen das Leben nicht nach Wunsch gerät. Ueberall finden sie Schwierigkeiten, Hemmnisse, Ungunst. Das beste Wollen legen sie in ihre Faten, aber der Erfolg bleibt aus. Es sind Menschen, die etwas können, und einen Anspruch hätten, sich in eine bevorzugte Stellung zu zwingen. Aber diese kleinen Fehltritte hindern sie daran, diese Fehltritte, die eine Wurzel, eine einzige Ursache haben.

Und die wäre? Ihre Aufgeregtheit. Sie besitzen nicht die Fähigkeit, sich im entscheidenden Augenblick zusammenzureißen, Vernunft und klare Ueberlegung walten zu lassen. Eine kleine Mißhelligkeit bringt sie aus dem Häuschen, sie rennen offene Türen ein, wollen mit dem Kopf durch die Wand; und bei ruhiger Ueberlegung, von klarer Vernunft geleitet könnten sie, wenn sie das Hauptverloren hätten, durch das Hintertürchen nicht nur in den Empfangsraum, sondern ins Allerinnere gelangen.

Am schlimmsten ist der Aufgeregte daran, wenn er einen ironisch lächelnden Ueberlegenen findet, der sein Bestes daraus macht, daß ihm die Aufgeregtheit des anderen nicht nur unnützig, sondern auch lächerlich vorkommt. Dann ist es meist ganz vorbei mit der Beherrschung, und es wird oft mit einer Sanftbewegung ein kostbarer Porzellanladen, auf den der Besitzer noch stolz war, in Scherben geschnitten.

Die Ursache hat natürlich auch wieder eine Ursache. Und die ist? Nichts Geringeres als ein Mangel an Erziehung und Selbstziehung. Manchmal mag Krankheit eine Rolle spielen. Aber auch nicht ganz tauffeste Nerven lassen sich beim guten Willen zur Selbstbemeisterung einigermaßen zähmen. Und wenn das nicht hilft, so die rechtzeitige Ueberlegung ganz gewiß, daß meist der Fall, der zur Aufregung Anlaß gibt, den Aufwand gar nicht lohnt. Weist sind es Kleinigkeiten, die einen in Harnisch bringen, über die man mit einem gleichgültigen Achselzucken hinweggehen könnte. Die Erde dreht sich weiter, auch wenn einmal die Suppe anbrennt. Das ist ganz gewiß: Bei wirklich großen Schlägen des Schicksals sind wir von Aufgeregtheit frei; sie lassen uns still, vielleicht kleinmütig werden, aber wir werden niemals mit geschwollenem Kopf herumrennen, wenn uns wirklich einmal das Schicksal hart anfaßt. Nur bei den kleinen Nadelstichen des Lebens hüpfen wir aufgeregt umher und geben meist humoristische Figuren ab für die anderen.

Darauf wird von der Arbeiterpartei ein Zusatzantrag zu dem obengenannten Dringlichkeitsantrag eingebracht, in dem die Herstellung der Presse-, Rede- und Versammlungsfreiheit gefordert wird.

Bei der darauffolgenden Abstimmung wird der Zusatzantrag angenommen. Ebenfalls wird auch der Dringlichkeitsantrag angenommen. Der litauische Block enthält sich dabei der Stimme.

Um 2 1/2 Uhr mittags wird eine Pause bis 6 Uhr eingelegt.

(Schluß des Berichts siehe Hauptblatt)

### Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte z. nur die preisgünstige Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine Verwendung finden.

Fr. D. R. Ihre Tochter kann für die ganze zurückliegende Zeit auf Zahlung der Unterhaltungskosten für das uneheliche Kind klagen. Wenn seit der Geburt des Kindes noch nicht vier Jahre und sechs Wochen vergangen sind, so kann der Vater des unehelichen Kindes verurteilt werden, auch die Kosten der Entbindung sowie die Kosten für den Unterhalt der Mutter für einen Zeitraum von sechs Wochen nach der Geburt des Kindes zu zahlen. Eine Vereinbarung über eine anstelle des Unterhalts zu gewährende Abfindung kann der Vater mit dem Vormund des unehelichen Kindes treffen. Die Abfindung muß aber vom Vormundschaftsgericht genehmigt werden.

### Kranke auf Ziern

Der Gründer des Wasserwerks, der Oberlehrer Joseph Krupka hat Trauerflächen konstruiert, die den Skifahrer bequemen sollen, den Druma wie ein Dreiflüßler auszuweichen. Die ebenTrauerflächen sind durch eine Art Tiederverbinden, daß der Träger ansteht.

